Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 14. Donnerstag, den 17. Januar 1901.

Hierzu ein Beiblatt.

Reichstag.

+ **Berlin**, 15. Januar.

Fortsetzung der Beratung über die die **Ausgestaltung des Gewerbegerichtsgesetzes** betreffenden Anträge Albrecht (Soz.) und Trimborn (C.) in Verbindung mit der Resolution Frhr. v. Heyl (nl.), Dr. Hitze (C.) und Bassermann (nl.), die auch Unterschriften konservatiger Abgeordneter trägt und die allgemein gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeiführen will, in denen Arbeitervertretungen an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und Vertretern der Regierung befähigt werden, und hierzu eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte vorschlagen.

Abg. **Hitze** (C.) begründet seinen Antrag. Derselbe sei das Ergebnis der Verständigung in der vorjährigen Kommission. Es handle sich um die Schaffung von Einigungsämtern. Die Gewerbegerichte haben sich im allgemeinen bewährt. Ihre Rechtsprechung wirke auch erzieherisch. Es gelte hier nur weiter auszubauen. Die Gewerbegerichte müssen das Recht erhalten, die Initiative zu einer Streitschlichtung zu ergreifen und die Parteien vorzuladen. Wie Handel, Landwirtschaft und Handwerke ihre besondere Vertretung in den Handelskammern 2c. haben, so müssen auch für den emporstrebenden Arbeiterstand Arbeitskammern geschaffen werden, wie sie bereits in Holland und Belgien bestehen. (Beifall.)

Abg. **Beck**-Heidelberg (nl.) erklärt, die Nationalliberalen seien gern bereit, an dem Ausbau der Gewerbegerichte mitzuwirken, um so mehr, als sich das Centrum in seinen Anträgen eine weise Beschränkung auferlegte. Bei der Erweiterung der Kompetenz der Gewerbegerichte dürfen wir aber nicht in das Gebiet der allgemeinen Rechtspflege übergreifen. Besondere Bedenken habe ich hinsichtlich der Ausdehnung der Gewerbegerichte auf das Gesinde.

Abg. **Oertel** (kons.) führt aus, die Konservativen bestreiten prinzipiell, daß die Arbeiter und Arbeitgeber entgegenstehende Interessen haben. Den Gewerbegerichten könnten wohl in beschränktem Maße neue Aufgaben zugewiesen werden, aber so rosig und heiter wie dem Abg. Prof. Hitze erscheint mir die Zukunft nicht. Die Mehrheit meiner politischen Freunde ist aber dem Antrag Trimborn sympathisch.

Der sozialdemokratische Antrag betr. die Gewerbegerichte ist für uns unannehmbar; die Gewerbegerichte dürfen nach unserer Ueberzeugung keinen obligatorischen Charakter erhalten, auch dürfen nicht die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und am allerwenigsten die Dienstboten unter das Gewerbegericht gestellt werden. Denken Sie sich die Austragung der kleinen häuslichen Streitigkeiten vor einem Gericht, dem der Assessor, die Berliner Hausfrau und die echte Berliner Pflanze angehören! Ich wundere mich, daß die Sozialdemokraten Frauen zu den Gewerbegerichten zulassen wollen, nachdem sie mit Rosa Luxemburg und anderen auf den Parteitagen so üble Erfahrungen gemacht haben. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) erklärt, ein großer Teil seiner Partei sei für die Anträge nicht eingenommen. Die Sozialdemokratie habe es verstanden, sich mittels einer strammen Organisation als maßgebender Faktor in die Gewerbegerichte hineinzudrängen. Dr. Hitze sieht in seinem Idealismus nicht die großen Schwierigkeiten, die einer so schnellen Ausdehnung der Befugnisse des Gewerbegerichtes entgegenstehen. Wir machen ja mit unserer Sozialpolitik schon eine rasende Fahrt zum sozialdemokratischen Staate. (Lachen links.) Es ist gut, daß einige Bundesstaaten noch etwas bremsen. Deshalb hoffe ich, daß aus diesen Anträgen bei allem Wohlwollen nichts Praktisches herauskommen wird und namentlich die Regierung sich völlig ablehnend verhalten wird.

Abg. **Zubeil** (Soz.) polemisiert gegen Kardorff und Oertel, legt sodann eingehend den sozialdemokratischen Antrag dar und betont die Notwendigkeit des obligatorischen Charakters der Gewerbegerichte, desgl. die Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, insbesondere der Gärtnergehilfen, sowie der Dienstboten in die Kompetenz der Gewerbegerichte. Mit diesem Teil der Arbeiterfrage sei auch die Wohnungsfrage verknüpft. Da es bei Streiks vorgekommen ist, daß die Streikenden einfach auf die Straße gesetzt wurden, so müsse der Arbeiter sich auch wegen Exmittierung an das Gewerbegericht wenden können. Mit vollem Recht werde die Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Arbeiterinnen verlangt. Leider habe der sozialdemokratische Antrag keine Aussicht auf Annahme, und würden die gesamten Anträge einer Kommission überwiesen, so komme aus der Sache in diesem Jahre nichts mehr heraus. Deshalb wäre es am besten, die Anträge gleich im Plenum zu erledigen.

Abg. Münch-Ferber (nat.-lib.): Wir dürfen mit der Sozialpolitik nicht Halt machen und werden fortarbeiten auf die Gefahr hin, daß von allen Seiten Anfeindungen schärfster Art auf uns herniederregnen. Auch die sozialdemokratischen Hetzereien sollen uns davon nicht abbringen. Die Einigungsämter werden, wie sie das in England thun, dem Frieden zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern dienen, wenn sie auch nicht alle Streiks aus der Welt schaffen können.

Abg. **Rösicke** (Dessau) spricht sich für den Antrag Trimborn aus. Der Standpunkt v. Kardorffs gehörte längst der Vergangenheit an, über den man zur Tagesordnung übergehe. Die Ausdehnung der Gewerbegerichte sei nur ein Schritt, weitere müssen folgen.

Damit schließt die Debatte.

Nach einem Schlußwort Rosenow (Soz.) werden der sozialdemokratische Antrag und Antrag Trimborn einer 14 gliederigen Kommission überwiesen, der Antrag Hitze gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Abgeordnetenhaus.

+ **Berlin**, 16. Januar.

Das Haus setzt die **erste Beratung des Etats** fort.

Abg. **Schmieding** (natlib.); Wir haben in Preußen jetzt in dem neuen Ministerpräsidenten endlich einmal einen Mann an der richtigen Stelle, das wird auch der Kanalvorlage nützen. Ich teile allerdings die Ueberzeugung der Rechten keineswegs, daß, selbst wenn der Kanal abgelehnt wird, keine Verstimmung platzgreifen werde.

Abg. v. **Arnim** (k.) führt aus, seine Partei werde die Kanalvorlage mit der größten Sorgfalt nach den gleichen Grundsätzen wie vor zwei Jahren prüfen. Möglicherweise werde der Abg. Richter weder mit der Behauptung der Verschleppung noch der glatten Annahme Recht behalten. Immerhin sei die Vorlage ganz anders geartet als die frühere, ob aber die Finanzlage so bleiben werde, sei nicht abzusehen, zumal die Verschuldung der Provinzen und Gemeinden ständig zunehme. Es müsse von Staatswegen eben mehr für die Landwirtschaft geschehen, das treffe auch für den Schulunterricht zu. Namentlich sei für den Osten eine landwirtschaftliche Hochschule dringend erforderlich. Wir hoffen immer noch, daß uns das Schuldotationsgesetz noch in dieser Session zugeht, erwarten aber auch, daß die Grundsätze, die wir für eine konfessionelle Schule als notwendig ansehen, nicht verletzt werden.

Abg. **Myzersky** (Pole): Der Minister v. Miquel hat gestern bei der Polendebatte von einer segensreichen preußischen Kulturarbeit gesprochen, die erst den polnischen Mittelstand geschaffen habe. Wird aber diese gesamte Arbeit nicht aus den Taschen der Polen bezahlt? Herz und Gemüt der Kinder kann nur gebildet werden, wenn sie in der Sprache der Eltern erzogen werden. Jetzt wird schon das Kind in Zwiespalt gebracht, das ist ein Mißbrauch der Staatsgewalt.

Minister des Innern **v. Rheinbaben** bemerkt: Die Polen zwingen die Deutschen zu ihrem Vorgehen, sie polonisieren die Ortsnamen ganz deutscher Städte, z. B. Breslau. Ihre Schriftsteller fordern die Schaffung einer nationalen Existenz, die staatliche Existenz folge von selber nach. Jagdzewski hat eine gewisse Aehnlichkeit mit einer Nachtigall. (Heiterkeit.) Nachtigall kehre wieder! Was Neues hast du nicht gelernt, sing alte Liebeslieder! Auch seine Lieder sind nicht neu, richtig aber auch nicht. (Heiterkeit.) Die Regierung wird alles thun, die Gefahr, die die Polen über uns zu bringen suchen, abzuschwächen. Die polnischen Abgeordneten sagen, eine polnische Gefahr besteht nur, soweit sie von den Deutschen an die Wand gemalt wird. Es ist eine unerhörte Beschuldigung gegen die preußischen Beamten, wenn man behauptet, sie ließen sich nur durch Rücksicht auf ihre Kinder zur antipolnischen Agitation brauchen. Ich muß das entschieden zurückweisen. Wir befinden uns gegenüber den Polen in einem Zustand gezwungener Verteidigung. Wir wollen nur die Stellung des Deutschtums wahren. Redner verliest eine Blütenlese polnischer Zeitungsartikel, welche von Schmähungen des Deutschtums strotzen und die deutsche Nation eine Nation nennen, deren Geschichte die schmutzigste aller Völker Europas sei. Nach solchen Aeußerungen kann man doch die friedlichen Erklärungen der polnischen Abgeordneten nicht als treuen Ausdruck der öffentlichen Meinung ansehen. (Beifall.) Die Polen verbreiten ein Gebet an die Himmelskönigin, die Königin von Polen und ihr Volk bald zu den Waffen zu rufen, geschart um den nationalen Aar. Solche Auswüchse einzudämmen, wäre Sache der polnischen Abgeordneten. Wir wollen, daß die Polen gleiche Rechte haben wie die übrigen Staatsbürger. Sir werden aber den Weg zur Stärkung des Deutschtums konsequent verfolgen, selbst wenn erst eine Jahrzehnte lange Arbeit Früchte trägt. Wir werden einen deutschen Bauernstand schaffen, ihm wird der Handwerkerstand folgen. Wir hoffen, daß Posen dank der für dort geplanten Maßnahmen eine deutsche Großstadt wird und die Deutschen, wenn sie die Fürsorge der Regierung erkennen, helfen werden, daß die Arbeit von Erfolg gekrönt wird. Wenn die Deutschen Gefühl haben, daß sie sich auf die Regierung verlassen können, so ist das die größte Garantie für ein stetiges siegreiches Vorgehen. Sie werden dann den Polen klar machen, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben, solange der deutsche Aar noch seine Schwingen regt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole) bemüht sich, die Haltung der Polen zu rechtfertigen. Für einzelne Uebergriffe dürfe man die polnische Arbeiterschaft nicht verantwortlich machen. Die Polen seien der Regierung stets entgegengekommen, beispielsweise in der Flottenfrage. Zum Dank blieben ihre Wünsche unberücksichtigt. Die Polen acceptierten den deutschen Unterricht gern, wollten aber auch, daß ihre Kinder polnisch lesen und schreiben lernten. Daß sich großpol-

---

(!) Theresens Glück.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.

„Fürst Dallkoff!“ meldete der Diener, als Frau Bublatzky soeben aus ihrem Ankleidezimmer in den Salon getreten war. Ihre Jungfer hatte es heute nicht ganz leicht gehabt, die Anforderungen der sonst gütigen Herrin zu erfüllen. Frau Ottilie wollte schön, sehr schön sein, und das Bild, welches der Spiegel ihr zurückwarf, befriedigte sie lange nicht. Aber es lag nicht an der sehr kleidsamen Haarfrisur, es lag auch nicht an dem so gut zu ihrem weißen Teint und dem prächtigen Blondhaar stimmenden Kleide aus braunrotem, ganz feinem Wollenstoff mit Sammetärmeln und reicher Sammetgarnierung von etwas hellerer Nüance, sondern an der Gemütsbeschaffenheit der schönen Frau. Die Unterredung mit der Tochter hatte sie doch tief erregt und mit Besorgnissen für die Zukunft erfüllt, die ihr bis jetzt noch nicht aufgestiegen waren.

Und auch in diesem Augenblicke waren sie wieder vergessen. Ein seliges Lächeln huschte über ihr Gesicht, als ihr der Name des Geliebten gemeldet ward, kaum daß sie vor dem Diener die nötige Haltung bewahrte, um die schickliche Antwort zu geben. Als sie des Fürsten Schritte im Vorzimmer hörte, sprang sie von dem Sessel, auf dem sie Platz genommen hatte, empor und that einige Schritte nach der Thür.

Im nächsten Augenblick war der Fürst, der schnell und elastisch eingetreten war, an ihrer Seite, ergriff ihre Hand, die er inbrünstig an seine Lippen führte, und überreichte ihr gleichzeitig einen Strauß aus selten schönen La France-Rosen und weißem Flieder.

„Meine angebetene Ottilie, wie habe ich mich nach der Stunde gesehnt, wo ich Dich mit diesem Namen begrüßen und die Bestätigung meines Glückes aus Deinem Munde hören darf! Es ist kein Traum, sondern selige Wirklichkeit!“ rief er, seinen Arm um die erglühende Frau legend und ihr Stirn und Wagen küssend. Sie umschlungen haltend, führte er sie zu einem Lehnsessel, rollte einen niedrigen Sitz für sich herbei und fuhr, ohne der Verwirrten Zeit zu einer Entgegnung zu lassen, fort: „Doch nein, es kann kein Traum sein, denn ich habe kein Auge geschlossen, seitdem wir uns gestern getrennt haben. Die Nacht dünkte mich endlos.“

„Ebenso erging es mir,“ gestand Frau Ottilie, und wie von einer Feder emporgeschnellt, sprang er auf.

„Du hast Dich nach mir gesehnt?“ rief er. „O, wie mich das Geständnis beglückt. Verzeihe mir, Ottilie, wenn ich noch immer nicht daran zu glauben vermag, daß ich von Dir geliebt werde.“

„Kannst Du daran zweifeln?“ fragte sie erglühend.

„Ja, ich bin ein Zweifler!“ rief er, und über sein schön geschnittenes Gesicht schien sich eine tiefe Traurigkeit zu breiten, „aber wenn Du wüßtest, wie ich ein solcher geworden bin, Du würdest mir verzeihen und mich bemitleiden.“

„Mehr als das,“ sagte sie, mit einem warmen Blick zu ihm aufschauend.

„Vom Schicksal umhergetrieben, habe ich viele Täuschungen erfahren und selbst viel geirrt“, fuhr er mit düsteren, brennenden Blicken fort; „in Deinen Armen hoffe ich die lang entbehrte Heimat zu finden, Deine reinen Hände werden entsühnen, was von Schlacken mir noch anhaftet. Wie ein aufgeschlagenes Buch soll mein ganzes Leben vor Dir liegen.“

Sie wehrte ängstlich mit der Hand. „Nein, nein, ich will nichts hören, mir genügt die Gegenwart.“

„Du hast recht, nicht jetzt, wir werden Zeit dazu haben,“ sagte er mit einem eigentümlichen Lächeln, „nur eines laß mich aussprechen. Nachdem ich Dich zum erstenmale gesehen, rief es in mir: diese Frau könnte Dein guter Genius sein; sie gewinnen hieße, Deinem Leben wieder Halt und Inhalt geben, und dann mußte ich erfahren, daß der Stern, nach dem ich strebte, für mich zu hoch, für mich unerreichbar sei!“

„Fürst!“ rief Ottilie erschrocken.

Er lachte bitter. „Du sprichst in einem Worte aus, was der Fluch meines Lebens geworden ist. Dieser leere Titel ohne den entsprechenden Hintergrund. Wie oft ward er die Klippe, an der mein redlichstes Wollen zerschellte, auch jetzt wieder ward er mir zum Hindernis. Mußte die schöne Frau, die ich anbetete und die zu meinem Unglück Besitzerin von Millionen ist, nicht argwöhnen, ich glaube ihr für diese den Fürstentitel im Tausch anzubieten?“

„Nicht weiter!“

„Doch, doch, laß Dir alles sagen, damit es klar, ganz klar zwischen uns werde,“ bat er, vor ihr knieend, „ich habe lange und schwer mit mir gerungen; mein Herz zog mich zu Dir, meine Ehre, mein Verstand hießen mich fliehen. Das Herz ist Sieger geblieben; aber die Sorge ist doch nicht entwichen. Wenn je ein Argwohn Deine Brust beschleichen könnte!“

„Argwohn gegen den edelsten der Männer, dessen vornehme Gesinnung sich mir jedem seiner Worte offenbart!“ rief Frau Ottilie und fügte zärtlich fragend hinzu: „Kann man auch argwöhnen, wo man liebt? Ist Liebe denkbar ohne Glauben, ohne volles, schrankenloses Vertrauen?“

„Ich danke Dir,“ rief er aufspringend, schloß sie in seine Arme und küßte sie herzlich. „Jetzt erst weiß ich, daß Du ganz mein bist, daß nichts Dich mir abwendig zu machen vermag.“

„Nichts, nichts!“ beteuerte sie, sich ihm anschmiegend, so daß sie das Gesicht vor seinen forschenden Blicken an seiner Brust verbarg. Die Unterredung mit der Tochter fiel ihr wieder ein und erfüllte sie mit Bangen.

Fürst Dallkoff gewahrte wohl, daß in ihr etwas vorging, das sie ihm zu verbergen strebte, er achtetete jedoch scheinbar nicht darauf; einen ganz einfachen Goldreif hervorvorziehend, sprach er weiter: „Laß mich diesen Ring an Deinen Finger stecken als Zeichen unserer Verlobung; ich biete Dir keine kostbaren Steine, das würde dem armen Adeligen schlecht anstehen. Ich kann Dir nichts bringen als diese Blumen und mich selbst.“

„Es ist das kostbarste Gut, was einem Weibe geboten werden kann,“ sagte Frau Ottilie vor Stolz und Glück erglühend.

nische Wünsche in einzelnen polnischen Herzen entwickelten, sei verständlich; Befürchtungen daran zu knüpfen, sei lächerlich.

Kultusminister **Studt** widerlegt die Behauptung Jazdzewskis, daß die Polen nur ihre Nationalität wahren wollten, mit dem Nachweis, daß über 200000 ehemalige Reichsdeutsche ganz in das Polentum aufgegangen seien.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen geht der Etat an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung morgen nachmittag 2 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Funck und Sänger wegen des Offenbacher Bahnunglücks; Antrag Barth und Wiemer betr. Aenderung der Landtagswahlbezirke.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 16. Jan. Die Festlichkeiten, welche am hiesigen Hofe aus Anlaß der Feier des 200jähr. **Gedenktages der Erhebung Preußens zum Königreiche** veranstaltet werden, sind auf zwei Tage verteilt. Am Vortage, dem 17. Januar, wird vormittags eine größere militärische Feier im Zeughause stattfinden, bei der sämtliche Fahnen und Standarten des Gardekorps sowie der in Berlin, Spandau und Potsdam garnisonierenden Truppenteile Aufstellung finden werden. Sie werden bei dieser Gelegenheit mit frischem Lorber geschmückt werden, ebenso wie bei der Feier des 100. Geburtstages des ersten deutschen Kaisers. Am Mittag des 17. findet im kgl. Schlosse die Investitur der neuernannten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, des deutschen Kronprinzen, des Generals der Kavallerie v. d. Planitz und des Reichskanzlers Grafen Bülow, statt, woran sich ein Ordenskapitel unter Vorsitz des Kaisers anreihen wird. Am Abend ist großes Festmahl im königlichen Schlosse, zu dem alle hier eintreffenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Einladungen erhalten werden. Am eigentlichen Festtage, dem 18. Januar, findet zunächst die Verleihung der in großer Anzahl zu erwartenden Orden an die neuernannten Ritter statt. Hieran schließt sich ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle. Nach demselben werden die zur Feier geladenen Herrschaften, die neuen Ordensritter und die Chefs der hiesigen Gesandtschaften vor den Majestäten zur Beglückwünschung defilieren. Hieran schließt sich ein großes Festmahl, zu dem über 900 Einladungen ergehen werden, und am Abend findet eine Festvorstellung im königlichen Opernhause statt, an der sämtliche hier zur Beglückwünschung eingetroffenen Fürstlichkeiten und Abordnungen teilnehmen werden. Neben einem eigens für den Tag gedichteten Festspiel von Jos. Lauff, „Adlerflug", wird das Schauspiel „Das Testament des Großen Kurfürsten" aufgeführt. Die Zahl der nach Berlin strömenden Festgäste scheint ganz ungewöhnlich groß werden zu sollen. Sämtliche europäische Souveräne lassen sich teils durch dem Throne zunächst stehende Prinzen, teils durch besondere Abordnungen vertreten. Auf Befehl des Kaisers sind ferner Einladungen ergangen an die Vertreter aller derjenigen preußischen Familien, deren Vorfahren bei der Krönung im Jahre 1701 anwesend gewesen sind. Auch der Reichstag und die beiden Häuser des preußischen Landtages werden am 18. durch ihre Präsidien vertreten sein, sodaß an diesem Tage die parlamentarischen Beratungen ausfallen müssen. Endlich wird am 18. auch die Börse in Berlin schließen und die Reichsbank ihren Dienst einstellen. Die Gasthöfe sind schon heute nahezu überfüllt, und wenn das Wetter so schön und trocken bleibt, wie es in den letzten Tagen in Berlin der Fall gewesen ist, so dürfte auch die Schaulust der Berliner Bevölkerung volle Befriedigung finden.

□ Der **Kaiser** empfing gestern eine Abordnung des Vorstandes der **preußischen Landes-Kriegerverbandes** behufs Ueberreichung einer Stiftung, welche von den Mitgliedern der preußischen Kriegervereine aus Anlaß der 200jährigen Feier des Königreichs Preußen gesammelt worden ist. Die Abordnung bestand aus dem Vorsitzenden, General der Infanterie z. D. v. Spitz, und den beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Professor Dr. Westphal und Geheimen Kanzleirat Stengel. Der Kaiser nahm den in einer geschmackvollen Ledermappe befindlichen Betrag der Stiftung in Depotscheinen der Reichsbank entgegen und richtete folgende Ansprache an die erschienenen Herren: „Herr General! Ich freue mich über die Ueberraschung, die Sie Mir heute namens Meiner alten Soldaten bereitet haben. Die Idee einer Stiftung zur Erinnerung an den Tag der Begründung des Königreichs Preußen hat mich sehr sympathisch berührt. Denn eine Stiftung, welche bestimmt ist, Not zu lindern und Thränen zu trocknen, ist viel besser geeignet, die Erinnerung an diesen Tag wach zu halten, als jede andere Widmung, welche Mir dargebracht worden wäre. Ganz besonders hat Mich die Höhe der Summe überrascht, welche die Kameraden zusammengebracht haben; es ist ein hochachtbarer Betrag, und er beweist Mir, in welcher einheitlichen Weise die Kriegervereine zusammengefaßt sind. Ich freue Mich ferner, daß die Absicht besteht, das Grundkapital fernerhin zu verstärken. Gern konstatiere Ich bei dieser Gelegenheit, wie Ich auf Meinen Reisen überall betrachtet habe, welch frischer patriotischer Geist unter den Kriegervereinen weht. Ich halte Mich gern überzeugt, daß dieser Geist unter Ihrer Leitung auch fernerhin erhalten bleibt, und beauftrage Sie, Meinen Dank den Kameraden zu übermitteln."

+ Die Meldung von der **Einführung neuer Uniformen** in der Armee wird bestätigt. Bekleidungsstücke, die sowohl in der Form als auch in der Stofffarbe von den bisher gebräuchlichen wesentlich abweichen, werden seit einigen Wochen von einzelnen Truppenteilen probeweise in Anwendung gebracht. Eine wichtige Neuerung besteht darin, daß die blanken Knöpfe an den Uniformröcken fortan verschwinden sollen, vorn an der Brust sind die Knöpfe von dunkler Farbe unter dem Tuch angebracht. Der Stoff des Rockes, der die bequeme Form der Litewka erhält, ist nicht mehr von blauer, sondern von graubrauner Farbe. Manches Steife und Unpraktische an den alten Uniformen ist bei den neuen Bekleidungsstücken vermieden, deren Einführung schon heute beschlossene Sache ist, nachdem die Versuche damit gute Resultate ergeben haben.

= Im Abgeordnetenhause haben die Konservativen den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, das in den beiden letzten Sessionen geforderte **Schuldotationsgesetz** nunmehr baldigst einzubringen. Der Abg. Fritze hat schon bei der Etatsberatung das Ausbleiben des Dotationsgesetzes beklagt, und andere Redner haben sich ihm angeschlossen.

⨯ Eine zahlreich besuchte **Judenversammlung,** die sich mit der Frage der Einberufung eines allgemeinen Judentages befaßte, wurde gestern, da die Erörterung sich so stürmisch gestaltete, daß Handgreiflichkeiten zu befürchten waren, polizeilich aufgelöst.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die **Thätigkeit der Buren** meldet Kitchener herzlich wenig, wie er überhaupt an Knappheit der Berichte Roberts noch übertrifft. Wahrscheinlich hat er sonst reichlich zu thun, denn aus Reutermeldungen ergiebt sich, daß die kleinen Garnisonen im Westen von Pretoria recht übel daran sind. So ist Zeerust seit dem 1. Januar wieder gänzlich eingeschlossen, am 8. wurde die Besatzung zur Uebergabe aufgefordert, fühlte sich aber noch widerstandsfähig. Auch Rustenburg ist abermals isoliert. Seit Wegnahme des Transportzuges bei Buffelspoort waren die Lebensmittel knapp, und die Besatzung stand seit einem Monat auf beschränkten Rationen. Am 11. Januar wurde die Not durch Ankunft eines Transportzuges endlich gemildert.

London, 14. Jan. Eine Nachricht Lord Kitcheners, daß De Wet drei Abgesandte des Friedensausschusses der Buren, der sich unter englischer Aegide gebildet hat, durchpeitschen und einen, der englischer Staatsangehöriger war, noch obendrein hat erschießen lassen, hat hier heute manche von den Gemütern selbst erregt, die sonst an dem fixen Burenhäuptling mehr als stilles Wohlgefallen hatten. Der Engländer ist in der Betrachtung der Dinge, wenn es auf Wetteifer und Kampf ankommt, vor allem Sportsmann. Er schätzt und würdigt einen Kämpfer wie De Wet in seiner Gewandtheit und Geschicklichkeit, auch wenn er seine Bedeutung auf englische Kosten bethätigt, und wenn De Wet in dieser Weise fortgefahren hätte und nach dem Kriege nach England gekommen wäre, so hätte man ihn wahrscheinlich hier mehr gefeiert als manchen englischen Führer, der weniger Geschick und mehr Pech gehabt hat. Allein das Auspeitschen und Erschießen friedlicher Leute zerstört die Illusion und spielt denen in die Hände, die alles Uebel in diesem leidigen Feldzuge nur davon ableiten, daß man mit den Buren nicht scharf genug verfahren sei.

London, 16. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Pretoria vom 15. d. M. erbeuteten die Buren am Rhenosterkop einen englischen Proviantzug, bestehend aus 12 Wagen. Die 23 Mann starke Bedeckung ergab sich, nachdem 2 Engländer getötet und 11 verwundet waren. Die Gefangenen wurden später wieder freigelassen. — Der „Standard" meldet aus Durban vom 15. d. M.: Am Sonntag hatten drei Schwadronen berittener Infanterie aus Johannesburg ein Gefecht mit den Buren bei Holfontein nördlich von Springs. Fünf Buren wurden getötet, darunter der Kommandant van Heeren und mehrere verwundet. Die Engländer hatten keine Verluste.

Zur Kanalisierung der Lippe

schreibt der Lippstädter „Patriot" u. a.:

Wie dieser Tage die Handelskammer in Bielefeld wegen Kanalisation der Lippe vorzugehen beschloß, so sind schon, was überall bekannt sein sollte, doch der gewiß nicht zu unterschätzende „Provinzial-Landtag" und der „Verein fur Schiffbarmachung der Lippe" seit ungefähr 15 Jahren immer und immer wieder an geeigneter Stelle und bei jeder sich bietenden Gelegenheit „wegen Kanalisierung der Lippe von Wesel bis Lippstadt auf Staatskosten" vorstellig geworden.

Die Stadt „Hamm" ist im Jahre 1894 durch eine Eingabe an das Königliche Staatsministerium sogar für einen Kanal „Hamm-Datteln" eingetreten. Auch von privater Seite sind in jüngster Zeit viele preußische Landtagsabgeordnete dringend ersucht worden, an der „Schiffbarmachung der Lippe bis Lippstadt auf Staatskosten" unbedingt festzuhalten, sich eventuell nicht mit dem Zubringer als Schiffahrts-Kanal „Hamm-Dattelu" zum „Dortmund-Ems-Kanal" abfertigen zu lassen, und, falls auch der Kanal „Hamm-Datteln" noch gebaut werden sollte, auf der sofortigen Durch- bezw. Weiterführung bis Lippstadt zu bestehen.

Der Dortmund-Ems-Kanal hat doch jetzt schon in fast allen Branchen eine solche Konkurrenz auf dem west- und nordwestlichen Markte hervorgerufen, namentlich in landwirtschaftlichen Produkten, daß im diesseitigen Westfalen die Geschäfte dahin, welche mit „Frachten" zu kalkulieren haben, beinahe lahm gelegt sind und sicher ganz lahm gelegt werden, wenn nicht auch die Lippe bis Lippstadt ehestens schiffbar gemacht werden sollte.

In Bezug auf hiesige landwirtschaftliche Produkte braucht nur daran erinnert zu werden, daß bis zur Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals das hier so nahe gelegene Münsterland, selbst die Stadt Münster, und die nahen industriereichen und stark aufnahmefähigen Städte wie Dortmund, Bochum, Herne 2c. einen sehr erheblichen Teil hiesigen Weizens oder solchen in Gestalt von Mehl, besonders aber fast allen sauerländischen Hafer, der hier von Seiten der Landwirte angeliefert wird, aufgenommen haben, — jetzt aber der unvergleichlich höheren Bahnfracht wegen die Kaufmannschaft aus hiesigen Kreisen mit den Verfrachtern des Dortmund-Ems-Kanals unmöglich konkurrieren kann, der Absatz in diese nahen Gebiete daher annähernd aufgehört hat.

Die vorstehend genannten Städte beziehen doch schon seit Monaten via Dortmund-Ems-Kanal die Waaren aus Holstein, Bremen, Hamburg, Königsberg, aus den Ostseehäfen bequemer und billiger als von den benachbarten Stationen! So hat z. B. Königsberg Ende vorigen Monats tausende Säcke Roggenmehl nach Münster und Dortmund geliefert; Hamburg Weizenmehl nach Herne; die „Ein- und Verkaufsgenossenschaft für landwirtschaftliche Produkte" in Dortmund ebenfalls per Kanal tausende von Zentnern Weizen und andere landwirtschaftliche Produkte aus Holstein 2c. nach Münster und Dortmund.

Der Getreide- und Mehltransport auf dem Dortmund-Ems-Kanal in das Binnenland hat im verflossenen Jahre allein 68,000 Tonnen betragen, — und dieses schon im Anfangsstadium!

Es kann hiernach nur im allgemeinen Interesse sein, daß möglichst weit „landeinwärts" — also hier bis Lippstadt die Schiffbarmachung der Lippe ausgedehnt wird, um auch die hiesige Landwirtschaft und alle Gewerbe in den diesseitigen Kreisen konkurrenz- und lebensfähig zu erhalten, da übrigens auch, wenn nur bis Hamm kanalisiert werden sollte, die „Umladung auf Waggon" mehr kosten würde, wie die Schiffahrt bis dahin, — vorausgesetzt, daß in diesem Falle „landeinwärts" überhaupt verfrachtet werden würde (z. B. in Bezug auf Kohlen).

Zweifellos sind an der Kanalisierung der Lippe bis Lippstadt auch die Steinbrüche in Rüthen, Anröchte, Westereiden und Clieve, die Kalk- und Cementfabrikation in Geseke und Büren, alle Getreide-, Kartoffel-, Heu-, Holz-, Kohlen-, Oel- und die nicht unbedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen 2c. in den Kreisen Soest, Lippstadt, Wiedenbrück, Büren, Paderborn, Bielefeld 2c. daselbst, welche tausende von Arbeitern beschäftigen, die vielen Werke an der Alme und Möhne, die Eisensteingruben bei Warstein 2c., die Blei- und Schiefergruben aus dem benachbarten Sauerlande (Kallenhardt, Nuttlar etc.) so stark interessiert, daß es hier überall als ein notwendiges Bedürfnis empfunden wird, auch die Schiffbarmachung der Lippe gleich bis Lippstadt durchgesetzt zu sehen, da schon jetzt der „Dortmund-Ems-Kanal", wie vorstehend bereits ausgeführt, sehr viele Existenzen in Frage stellt.

Man denke sich doch mal die Lippe nur bis Hamm schiffbar gemacht, dann würde u. A. Beckum mit seinem vielen Cement und Kalk die schiffbare Lippe in dem nahe gelegenen Hamm benutzen, die Kalk- und Cementfabrikation in Büren und Geseke aber nach den westlichen Absatzgebieten hin lahm legen. —

Auch aus militärischen Gründen muß die Lippe bis Lippstadt schiffbar gemacht werden. Das Kriegsministerium hat bei der Wahl des Ortes für die Artillerie-Werkstatt, die jetzt in Lippstadt gebaut wird, bereits darauf besonderen Wert gelegt; auch ist die Kanalisierung der Lippe bis Lippstadt für den nahen Uebungsplatz des 7. Armeekorps, die „Senne", von großer Wichtigkeit. —

Für landwirtschaftliche, gewerbliche und auch sanitäre Verhältnisse ist noch aus ganz besonderen Gründen die Schiffbarmachung der Lippe bis Lippstadt aufwärts von allergrößter Bedeutung. Wird doch seit Jahrzehnten das Lippethal von Sande, oberhalb Lippstadt, und seit einigen Jahren von Esbeck, ebenfalls oberhalb Lippstadt, bis nach Hamm durch unregelmäßige, willkürliche und gesetzeswidrige Wasserentnahmen aus der Lippe bei Sande durch den „Bocker-Haide-Kanal" und neuerdings durch die hierdurch hervorgerufene „Meliorations-Sozietät" zu Hörste derart geschädigt, daß hier die Wiesenbesitzer — die Fettweider — sozusagen vernichtet, die Triebswerksbesitzer wirtschaftlich unmöglich gemacht und durch das fortwährende Wechseln des Grundwasserstandes Krankheiten erzeugt werden.

Die Staatsregierung hat demnach als Eigentümerin der Lippe die Pflicht, zum Erhalt auch dieser landwirtschaftlichen und der gewerblichen Anlieger der Lippe „verbessernd" und „ausgleichend" einzutreten und die Uebelstände des ungleichmäßigen, bald zu hohen und bald zu niedrigen Grundwasserstandes zu beseitigen. —

Die Wassersnot vom November 1890 2c. und die hierdurch hervorgerufenen Krankheiten sind noch in frischer Erinnerung.

Alle diese Umstände kann die Staatsregierung beseitigen durch die Wieder-Schiffbarmachung der Lippe bis Lippstadt, verbunden mit einer Melioration von Esbeck unterhalb bis über Lippstadt hinaus!

Hoffen wir also, daß bei der jetzigen Kanalvorlage unsere alten und gerechten Bestrebungen auf Wieder-Schiffbarmachung der Lippe bis Lippstadt im Anschluß an den Dortmund-Rhein- und an den Dortmund-Ems- oder an den Hamm-Datteln-Kanal zum Segen aller Interessen- und Interessenten vollen Erfolg hgben!

In derselben Angelegenheit schreibt die „Tremonia": „Ein großer Nachteil der jetzigen Kanalvorlage, der dem ganzen Projekt wiederum verhängnisvoll werden dürfte, ist die Thatsache, daß die überaus wichtige und notwendige Kanalisation der Lippe in der Vorlage wieder nicht enthalten ist. Das dürfte viele Abgeordnete aus Westfalen bestimmen — und zwar mit vollem Recht — gegen die ganze Vorlage zu sein. Wir verstehen nicht, weshalb die Regierung, die eine vernünftige Verbindungslinie vom Kohlenrevier nach dem Rheine nicht bauen will. Wie schon so häufig, so dürfte auch jetzt diese Kurzsichtigkeit der Vorlage verhängnisvoll werden."

Aus dem Regbz. Minden.

§ **Bielefeld,** 16. Jan. Strafkammer. Ein ganz unverbesserlicher Dieb ist der 33 Jahre alte Heinr. Berner aus Iserlohn, wie seine häufigen und schweren Zuchthausstrafen ergeben, die wegen Diebstahls erfolgt sind. So ist er noch vor kurzem von der Strafkammer zu Dortmund mit 3 Jahren und von der Strafkammer zu Verden a. Aller mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft, die er jetzt noch zu verbüßen hat. Am 14. Jan. v. J. ist er in Bielefeld aufgetaucht, hat sich bei der Ehefrau Albrecht eingemietet und ist noch an demselben Tage davongegangen, nachdem er seinem Schlafkollegen eine Uhr, einen Hut und Stock und bares Geld gestohlen hatte. Er erhielt heute einschließlich der noch zu verbüßenden Strafen eine Gesamtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Bielefeld, 16. Jan. Die Handelskammer hielt gestern die erste Sitzung dieses Jahres ab, welche vom Herrn Direktor Conrad Bertelsmann eröffnet wurde. Mit Eintritt in die Tagesordnung erfolgte zunächst die Konstituierung der Kammer. Die Herren Conrad Bertelsmann und Hugo Rempel wurden einstimmig zum Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: in die Hauskommission die Herren Rempel, Detring, Consbruch; in die Rechnungskommission die Herren A. Kiesker und E. Schüler-Lippstadt; in die Kommission für Prüfung des Handelsregister, die Herren Gust. Bertelsmann, Jul. Gunst, Kranefuß, Buskühl, Simons, Hermann Krekeler-Hörter, Ph. Thoholte-Geseke. Betreffs Kanalisierung der Lippe von Wesel bis Lippstadt wurde, wie der Wächter berichtet, nach längerer Debatte, an der sich die Herren Schüler, A. Kiesker, Direktor Bertelsmann, Güth, Gustav Bertelsmann, Simons, Stahl, Delius und Thoholte beteiligten, beschlossen, eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten und sich zuvor mit dem Verein zur Schiffbarmachung der Lippe in Hamm ins

---

„Wir sind jetzt eins, Ottilie, der Neid, die Bosheit, der Argwohn sollen uns nichts anhaben."

„Du siehst zu schwarz. Wer sollte unser Glück uns mißgönnen.

„Du vertrauensvoller Engel!" rief er, ihre Hand an seine Lippen drückend, „meinst Du wirklich, man werde mir so leicht verzeihen, daß ich den Preis davon getragen habe, nach dem so viele und bessere als ich" — er gestand es mit einer zerknirschten Miene — „gestrebt haben? Und auch Dir, Ottilie, wird nicht jede Frau die Fürstenkrone gönnen, die Welt ist nun einmal so."

Mit einer spöttischen Miene und wegwerfendem Achselzucken machte der Fürst die Bemerkung über den Neid der Welt zu Frau Bublatzky, und dennoch lag etwas darin, was ihr ein Gewicht gab.

„Was kümmert uns die Welt!" versetzte Ottilie, uneingedenk, wie oft sie eine andere Sprache gegen ihre Tochter geführt hatte. Ihr ganzes Wesen war verwandelt, ihr Dasein völlig beschlossen in diesem Manne, und freudig stimmte sie ihm zu, als er nun fortfuhr:

„Laß uns dieser Welt mit ihrem nichtigen Treiben bald entfliehen. Ottilie, Geliebte, ich kann die Zeit nicht erwarten, bis wir uns ganz angehören!"

Sie errötete wie ein junges Mädchen, sagte aber leise: „Es sei, wie Du es wünschest."

„Dann in wenigen Wochen!" jubelte er, „und unmittelbar nach unserer Verbindung verlassen wir Berlin."

„Gewiß, wir werden doch eine Reise machen müssen," entgegnete sie, und schon machte die Wichtigkeit, welche sie Kleinigkeiten beizulegen pflegte, sich wieder bemerkbar."

„Du meinst, das schicke sich für den Fürsten und die Fürstin Dallkoff nicht anders," versetzte er. Sie nickte zustimmend, der in seinen Worten liegende Spott entging ihr, und ganz ernsthaft setzte er hinzu: „Ich dachte an Culdowna, das ich mir als Deine und meine Heimat vorstellte. Dort wollen wir leben und glücklich sein, nicht als Fürst und Fürstin, sondern als liebende Gatten und als treue Verwalter der uns anvertrauten Güter."

(Fortsetzung folgt.)

Einvernehmen zu setzen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus den Herren A. Kiesker, Schüler, Thoholte, Simons, Güth, Dr. Frhr. v. Aicheraden. Auf Antrag des Herrn A. Kisker beschloß die Kammer, obengenanntem Verein als Mitglied beizutreten.

+ **Bielefeld,** 17. Jan. **Schützengesellschaft.** In der am 14. Januar stattgehabten Sitzung des Vorstandes der Schützengesellschaft wurde beschlossen, daß das Schützen-Bataillon mit Fahnen an dem Fest-Kommers zum 200jährigen Krönungsfeste in Uniform teilnehmen soll. Der Abmarsch unter Vorantritt der Tambours wird um 7¾ Uhr pünktlich vom Alten Markt erfolgen. Die diesjährigen Feste finden an folgenden Tagen statt: Frühlingsfeier am 5. Mai, Schützenfest am 14. und 15. Juli und Nachfeier am 21. Juli.

+ **Bielefeld,** 17. Jan. **Streckenbezeichnung der elektrischen Straßenbahnwagen.** Die vom Rettungshaus nach Brackwede durchfahrenden Wagen tragen als besonderes Zeichen auf dem vorderen und hinteren Perrondach je eine weiße runde Scheibe mit grünem Streifen. — Für den Abend sind die betreffenden Wagen durch grünes Perronlicht kenntlich gemacht, während die Stadtwagen wie bisher keine Scheibe und rotes Licht führen.

Bielefeld, 16. Jan. Ueber das Vermögen des Tapezierers Aug. Bührmann in Bielefeld, Ulmenstraße 4, ist der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter: Generalagent Georg Schmidt in Bielefeld.

+ **Wiedenbrück,** 16. Jan. In der letzten Stadtverordneten-sitzung waren sämtliche Mitglieder des Kollegiums anwesend. Die Tagesordnung fand in folgender Weise ihre Erledigung: 1. Die im November v. Js. neugewählten Herren, Seilereibesitzer Göppner und Kreissparkassenrendant Klaholt wurden eingeführt und verpflichtet. 2. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Dr. Steinhoff, zum Stellvertreter Cigarrenfabrikant B. Schwarzer, zum Schriftführer Kaufmann Kl. Druffel und zum Stellvertreter Wirt H. Goldkuhle gewählt. 3. Ein Schreiben des Schulrats Rasche betr. Flurkarte wurde dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. 4. Der Preis des Weihnachts-Mühlenpachtroggen des Mühlenpächters Strotjohann wurde auf 5,25 Mk. p. Scheffel ermäßigt.

+ **Batenhorst,** 16. Jan. Gestern fand im Gasthof der Wittwe Brill unter dem Vorsitze des Königl. Oekonomie-Kommissars Becker eine Versammlung der Gutsbesitzer von Batenhorst statt, in welcher für die erste Klasse Meier H. Bövingloh, für die zweite Meier B. Meierkord und für die dritte Klasse Kötter Südhoff in die Verkoppelungskommission gewählt wurden.

Salzkotten, 13. Januar. **In Enkhausen bei Verne ist schon wieder Brand!** Die Scheune des Oekonomen Bockhoff brannte an allen Ecken. In derselben waren bei dem letzten Brande, der das Wohnhaus und die Scheune des Oekonomen Nölkensmeier zerstörte, die geretteten Vorräte an Getreide und Futterkräutern und die Pferde des Geschädigten untergebracht. Glücklicherweise war man mit den Pferden draußen beschäftigt. Sämtliche damals geretteten Vorräte nebst einer hochtragenden Stute und acht Schweinen sind verbrannt. Die Schweine sind Eigentum des Oekonomen Bockhoff, die Stute, die einen Wert von 800 bis 1000 Mk. präsentierte, gehörte Nölkensmeier. Dieser größere Brand hatte gegen acht Uhr heute morgen schon ein kleines Vorspiel. Um diese Zeit bemerkten Zimmerleute auf dem nahen Zimmerplatze Feuer in der Scheune, welche zum Wohnhause des Kaufmanns Theodor Jseken gehört, worin die Familie des abgebrannten Nölkensmeier Unterkunft gefunden. Durch das rasche thatkräftige Eingreifen der Zimmerleute wurde der Brand, ohne erheblichen Schaden gethan zu haben, bald gelöscht. Bei diesen häufigen Bränden in Enkhausen steht man vor einem Rätsel. Es liegt hier offenbar Brandstiftung vor. Aber wer ist der Thäter? Merkwürdig ist der Umstand, daß die Brände in Enkhausen alle am hellen Tage zum Ausbruch kamen. Auch scheint der Brandstifter es hauptsächlich auf die Familie Nölkensmeier und deren Verwandte abgesehen zu haben, zu welchem auch der Oekonom Bockhoff gehört. (W. Vbl.)

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum,** 17. Jan. Was das Gerücht über die Errichtung einer neuen Cementfabrik hierorts betrifft, so beschränkt sich die ganze Angelegenheit bis jetzt in der Herstellung von mehreren Probelöchern, welche hiesige Kalbindustrielle haben auf dem Steinbrink zur Prüfung des Terrains auf Kalksteine auswerfen lassen. Von einer Firma von hier oder auswärts, die eine Cementfabrik dort anlegen will, ist bis jetzt noch nichts bekannt.

— **Stromberg,** 16. Jan. Der allverehrte Herr Pfarrer a. D. Adolf Ellerbeck, Vikar an der Kreuzkirche hierselbst (geb. 1832 zu Vreden), tritt auf seinen Wunsch wegen Kränklichkeit in den Ruhestand und wird sein Domizil in Münster nehmen.

-t- **Friedrichshorst** b. Beckum, 16. Jan. Heute nachmittag ereignete sich auf der hiesigen Cementfabrik der Firma Wicking ein betrübender Unfall. Der dort beschäftigte Monteur Liebold aus Leipzig kam einer Trammission zu nahe, wurde von derselben erfaßt und derartig verletzt, daß er, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, seinen Geist aufgab.

Alverskirchen, 14. Jan. Vor einigen Tagen nahm der Knecht des Herrn Landwirts Groll des Nachmittags einige auf dem Heimwege begriffene Schulkinder mit auf den leeren Holzwagen. Wegen der Kälte stiegen nach einiger Zeit die meisten Kinder ab und liefen, um warm zu werden, eine Strecke voraus. Durch das Geklapper der Holzschuhe auf dem harten Froste erschreckt, scheuten die Pferde und sausten wie rasend dahin. Wie der Wagen nun in ein tiefes Loch im Wege geriet, schlug er auf, und das siebenjährige Töchterchen des Herrn Groll fiel vom Wagen und geriet so unglücklich unter die Räder, die ihm über den Kopf fuhren, daß das Kind auf der Stelle tot war. Den Knecht soll keinerlei Schuld treffen. (N. Emsb.)

Münster, 16. Jan. Nach einem Telegramm aus New-York vom 14. ist die Freifrau v. Ketteler, die Gemahlin des in Peking ermordeten deutschen Gesandten Frhrn. v. Ketteler, nach Deutschland zum Besuch ihrer Schwiegermutter (in Münster) abgereist. Sie wird wahrscheinlich für immer in Deutschland bleiben. Sie empfing jüngst einen Brief des Kaisers, welcher ihr mitteilte, er möchte sie persönlich empfangen.

Meppen, 15. Jan. Heute nachmittag verunglückte der Knecht des Kolon Heitkemper von hier auf der Chaussee von hier nach Emsdetten. Derselbe wollte auf das Pferd steigen, fiel aber rücklings herab; das Pferd ging durch, und der Wagen fuhr über den Mann. Nach 2 Stunden wurde der Knecht durch den Tod von seinem furchtbaren Leiden erlöst. (Münst. Anz.)

Lengerich i. W., 15. Jan. Auf eine grausige Weise hat gestern abend gegen 11 Uhr ein bis vor Kurzem auf der Wicking'schen Cementfabrik als Bruchmeister beschäftigt gewesener W. E. Selbstmord verübt. In einem Schuppen neben seiner Wohnung hatte er eine Dynamitpatrone auf seinen Körper gelegt, sodaß man ihn nach dem Schusse grauenhaft verstümmelt vorfand. Furcht vor Strafe, und ein unglückliches Familienleben bildeten die Veranlassung zu der unseligen That. (Münst. Anz.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ **Lippstadt,** 16. Jan. Zu der in vor. Nr. d. Bl. gemeldeten sensationellen Verhaftung des „Räuberhauptmanns" Morfeld aus Westenholz ist noch zu bemerken, daß in dieser Sache bereits 17 Personen in Untersuchung gezogen sind. Ein Hauptabnehmer des erbeuteten Wildes und Geflügels soll ein Bürger der Stadt Rheda sein. Der Kriminalbeamte aus Dortmund, welcher, als Strolch verkleidet, seit dem 8. Dezember in hiesiger Gegend weilte, und als Mitglied der Räuberbande von Morfeld in Ehren aufgenommen war, hat sich eine Belohnung von 1500 Mk. verdient, welche von verschiedenen Gutsbesitzern auf die Entdeckung der Räuberbande ausgesetzt war. 1000 Mk. Belohnung hatte allein Herr Gutsbesitzer Cosack zu Mentzelsfelde ausgesetzt, dem die Morfeld'sche Bande zahlreiches Rehwild abgeschossen hatte. Der Dortmunder Geheimpolizist hat die Räuberrolle so gut gespielt, daß ihn auch hiesige Bürger, die ihn bald in dieser bald in jener Verkleidung bemerkt hatten, für einen gemeingefährlichen Menschen gehalten und die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht haben. Ueber die Erlebnisse des Pseudo-Räubers und Polizisten sind zahlreiche Erzählungen im Umlauf. Bei einem nächtlichen Einbruch, an dem der Geheimpolizist teilgenommen, soll derselbe kürzlich beinahe ums Leben gekommen sein. Die Einbrecher wurden nämlich entdeckt und von dem heimgesuchten Besitzer beschossen, zum Glück ohne blutigen Erfolg. Nach den Hehlern wird noch in zahlreichen Orten gefahndet. Die Landwirte der ganzen Umgegend atmen auf, daß man des gefürchteten Spitzbubengesindels endlich habhaft geworden ist.

Düsseldorf, 14. Jan. Ein allbekanntes Düsseldorfer Original, der Handelsmann Flesch, ist in vergangener Nacht auf dem Schwanenmarkt erfroren.

Siegburg, 14. Jan. Hier gerieten zwei angetrunkene Arbeiter unter ein schwerbeladenes Fuhrwerk. Einer war sofort tot, der andere erlitt schwere Verletzungen an den Beinen.

Vermischtes.

— **Nürnberg,** 15. Jan. Wie der Fränkische Courier aus Ansbach meldet, wurde gestern nachmittag nach 4 Uhr im städtischen Walde am Boxberg der Kontrolleur des hiesigen Landwirtschaftlicheg Kreditvereins für Mittelfranken, Adolf Greiner, erhängt aufgefunden. Die Polizei erhielt Kenntnis von einem Briefe, den Greiner zurückgelassen, und in dem er von Schande spricht, die er nicht überleben könne, weshalb er in den Tod gehe. Auf eine Anfrage bei dem Vorgesetzten des Greiner, dem Direktor des genannten Vereins, Georg Scheider, zeigte sich, daß auch dieser seit Samstag fehlt; angeblich soll er nach München gereist sein. Eine weitere Umfrage bei dem ersten Vorsitzenden des Kreditvereins, Privatier und Gemeindebevollmächtigten Dorn, ergab, daß dieser ebenfalls fehlte. Eine sofort durch Mitglieder des Aufsichtsrats und durch Polizeibeamte vorgenommene oberflächliche Nachforschung in den Kassen ergab genügende Anhaltspunkte dafür, daß die drei Genannten zusammen den Verein schwer geschädigt haben. Wie hoch sich die Fehlbeträge belaufen, kann augenblicklich noch nicht angegeben werden, da heute erst eine genauere Revision stattfindet. Wie die Fränkische Zeitung in Ansbach hierzu meldet, hat noch gestern abend eine Sitzung des Aufsichtsrats stattgefunden, bei der es sich herausgestellt hat, daß von dem über 300 000 Mk. betragenden Reservefonds nur noch ein geringer Betrag vorhanden ist, und daß Fälschungen in den Büchern vorgenommen worden sind.

— **Frauentrunkenheit in London.** In einem Briefe an die „Times" weist der Richter Reynolds auf die schreckliche Frauentrunkenheit in London hin. Im abgelaufenen Jahre wurden 10685 Weiber wegen Trunkenheit nach dem Gefängnis Hollowey (London) gebracht, darunter 3311 Gewohnheitstrinkerinnen, d. h. solche, die bereits mehr als sechs Mal wegen Trunkenheit bestraft worden waren. Die lückenhafte Gesetzgebung brachte es mit sich, daß nur 76 von diesen Unglücklichen in Trinker-Asylen untergebracht werden konnten.

Wetteraussichten.

Am 18. Januar: Zunehmend bewölktes, gelindes Wetter mit etwas Schnee.

Am 19. Januar: Teils heiteres, teils wolkiges Frostwetter mit etwas Schnee.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. Januar d. J., werde ich in **Clarholz**

1 Pferd, 1 eich. Tisch, 3 Stück eich. Kommoden, 1 Fahrrad, 1 Musikautomat mit Platten, 39 Flaschen Liköre, 6 Eimer Wagenschmiere, 1 Faß Cognac, 1 Ofen und 2 fette Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versammlungsort: **1 Uhr 30 Minut.** nachm. beim Wirt Herrn **Deckenbrock** daselbst.

Rheda, den 16. Januar 1901.

Hohenstein
Gerichtsvollzieher.

Statt besonderer Anzeige:

Die **Verlobung** unserer Tochter **Johanna** mit dem Fabrikanten Herrn **Heinrich Niemeyer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Vellern, im Januar 1901.

G. Bussmann u. Frau
Elisabeth geb. Willenbrink.

Johanna Bussmann
Heinrich Niemeyer
Verlobte.
Vellern Riesenbeck
im Januar 1901.

Reelles

Heiratsgesuch

Ein Kaufmann, 38 Jahre alt, Witwer, 3 Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren, mit einem sehr feinen Geschäft in einer Stadt von über 140 000 Einwohnern, Hausbesitzer, sucht die Bekanntschaft einer etwas gebildeten katholischen Dame von 25 bis 35 Jahren, etwas Vermögen erwünscht, zwecks Heirat. Nur solche Damen, welche es wirklich aufrichtig meinen, wollen ihre Adresse (wenn möglich mit Photographie) unter Chiffre **A. Z. 3** bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen. Rücksendung erfolgt sofort unter strenger Verschwiegenheit.

Ein tüchtiges, kath.

Dienstmädchen

in Küche und Haushalt erfahren, gegen hohen Lohn per 1. oder 15. April gesucht.

Frau Buchdruckereibes. **Fleissig,**
Goesfeld i. W.

Zur gründl. Erlernung der **Korbmacherei** u. mechan. **Schlosserei** wird ein braver **Knabe** auf sofort oder zum 1. April gesucht. **C. Hagedorn,** Korbwaren-Manufaktur und Fahrrad-Versandhaus, **Ahlen.**

Suche für meinen Sohn, kath., zu Ostern oder März **Stelle als Lehrling in einem Detail-Geschäft.** Offerten unter **H. J. 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

2 solide, tüchtige
Arbeiter
in meine **Cementwaren-Fabrik** gegen lohnende und dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht. Am liebsten solche, welche schon in ähnlichen Fabriken gearbeitet haben.
Eustermann,
Wiedenbrück.

Wohlfahrts-Lotterie
zum Besten des Nassauischen Heilstättenvereins für Lungenkranke.
3430 Gewinne i. Gesamtwert von
60000 Mk.
Ziehung:
am 12. Februar 1901 u. folg. Tag.
1 Gewinn à 15 000 Mk., 1 Gewinn à 5000 Mk. 2c. 2c.
Lose à 1 Mark (11 Stück 10 Mk.), Losporto 10 Pfg., Gewinnliste inkl. Porto 20 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April cr. gesucht.
W. Dreyer, Rietberg.
Manufaktur- u. Modewaren.

Tüchtiger
Centrifugen-Schlosser
der event. Meisterstelle übernehmen kann, gegen guten Lohn gesucht.
Offerten unter **S. G. 13** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des bekannten Bankhauses **Johs. Denker, Lübeck,** betreff. die 2. große Geld-Lotterie zur Wiederherstellung der Marienkirche in Mühlhausen i. Th., bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin.
Herausgegeben von
Fürst Herbert von Bismarck.
Mit einem Titelbild der Fürstin nach Franz von Lenbach und zehn weiteren Porträt-Beilagen. Preis geb. **6 Mk,** in elegantem Leinwandband **7 Mk. 50 Pf.**

In Anbetracht der günstigen Aufnahme, welche die bisher nur vereinzelt und bruchstückweise abgedruckten Briefe des verewigten Fürsten Bismarck an seine Gemahlin überall gefunden haben, hat **Fürst Herbert Bismarck** sich entschlossen, nunmehr eine **vollständige Sammlung, soweit er sie beim Ordnen seiner Archive zusammenstellen** konnte, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Er hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß der Schöpfer unseres Reiches durch die Bekanntgabe dieser Briefe, die von neuem den Beweis liefern, daß sein Gemüt ebenso groß und tief war, wie sein Geist, den Herzen vieler seiner Landsleute menschlich näher gerückt werden wird.

E. Holterdorf, Bielefeld,
Klosterstraße 1.

Sparkasse Sterkrade
(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt **Einlagen** bis zu **10000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit **4%**

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3¾ %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
„ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.), ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräutertees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeussserungen und Attesten gratis.

Lotze-Seide
Hohenstein bei Stuttgart.

Handels-Nachrichten.

Essen, 16. Januar. Auftrieb: 841 Großvieh, 104 Bauzen resp. Bullen, — Pferde, 2281 Schweine, 729 Kälber, 61 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 61—64 Mk., ausgesuchte Stücke höher, IIa 56—59 M., IIIa 50—55 M., Bauzen resp. Bullen 52—62 M., Schweine 52—58 M., Schafe 58—63 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 36—42 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Berliner Börse vom 16. Januar.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe cv.	3½	97,30bG	Georg Mar. Bergwk.	10	119,00b
dto. dto.	3½	97,40bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	133,80G
dto. dto.	3	87,10b	Guano-Werke	5	91,30bG
Preuß. kons. St.-Anl. cv.	3½	97,00bG	Hagener Gußst.	6	83,00b
dto. dto.	3½	97,10bG	Hark. Berg St.-P.	6½	103,50bG
dto. dto.	3	86,70b	Harpen Bergb.	10	173,80b
Westf. Prov. Anl. II.	3	—,—	Hasper Eisenw.	22½	200,50bG
dto. dto.	3½	—,—	Hengstenb. Msch.	5	61,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	100,25G	Hibernia	12	185,75bG
dto. dto.	3½	94,20b	Hörder Bergw. St.-Pr.	3	—,—
dto. dto.	3	83,75bG	„ St.-Pr. L. A.	14	131,10bG
Rhein. Westf. Rentenbriefe	4	100,90bB	Höch. Stahlw.	15	166,30b
dto. dto.	3½	94,50G	Horter Cement	12	106,00bG
Cöln-Mind.-Pr. Anl.	3½	130,10b	Hoffmann Stärkef.	12	168,25b
Banken.			Isenbeck Brauerei	8	92,00G
Berg-Märk. Bank	8½	146,50bG	Königsborn Bergw.	10	171,25bG
Bochumer Bank	7	166,10G	Louise Tiefb.	0	77,50bG
Dortm. Bankv.	8	120,25G	„ St.-Pr.	4	123,50b
Essener „	8	111,50G	Massener Bergw.	9	141,75bG
Essener Kred. Anst.	8½	138,00bB	Nahmasch. Koch u. Co.	11	143,00G
Märkische Bank	7½	—,—	Nordd. Lloyd	7½	119,00bG
Osnabrücker Bank	7½	—,—	Nordstern Steink.	16	210,80bG
Reichsbank	10,40	142,25b	Phönix Bergw.	11	156,00bG
neue	—	142,25b	Ravensb. Spinnerei	9½	125,50B
Westfälische Bank	6½	110,00bG	Rhein.-Westf. Industr.	21	228,50b
Industrie-Aktien.			Kalkw.	9	111,00G
Allg. Elektr. Ges.	15	212,50bG	Schalker Gruben	75	335,00bG
Annen Gußstahl	10	110,50bG	Schuckert Elektr.	15	171,00b
Aplerb. Steink.	2	167,00bG	Siemens und Halske	10	160,00bG
Baroper Walzw.	0	121,70b	Stadtberger Hütte	11	177,00bG
Berl. Elektr. Werke	13	184,75bG	Trebertrocknung-Caffel	25	219,25b
Bielef. Masch. Dürkopp	25	200,50bG	Vogt u. Wolf Gütersl.	12	172,00G
Bochumer Gußstahl	16⅔	178,30b	Vorwärts, Bielef. Spinn.	6½	—,—
Caroline	8½	164,50G	Warsteiner Gruben	7½	86,75bG
Consolidat.-Bergw.	25	318,50bG	Westf. Draht-Industr.	11	141,25b
Dannenbaum	4	77,00bG	Westfalia Cement	25	188,00bG
Deutsche Gasglühlicht	28	455,00bG	Wicking Cement	13	127,25bG
Dortm. Union C	6	80,80b	Witten. Gußst.	18	184,00G
dto. Union-Brauerei	18	309,00bB	**Bahn-Aktien.**		
Gelsenk. Bergw.	10	175,90bG	Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	8½	157,25b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 5 pCt., Lomb. 6 pCt. Privatdiskont 3¾ pCt.

Grosser Räumungs-Verkauf

wegen Umzug.

Durch die Herabsetzung unserer ohnehin billigen Preise bieten wir Vorteile, wie solche unter normalen Verhältnissen undenkbar sind.

Kleiderbarchend
Prima rheinisches Fabrikat waschecht
jetzt per Meter **22** Pfg.

Bettuchhalbleinen
früherer Preis Meter 1,15 Mk.
volle Breite
jetzt Räumungspreis Meter **88** Pfg.

Schürzensiamosen
haltbare, waschechte Ware
jetzt Räumungspreis Meter **22** Pfg.

Schürzen-Stepp-Siamosen
früherer Preis Mtr. 65 Pfg.
jetzt Räumungspreis Meter **35** Pfg.

Hemdentuch
extra schwere Qualität
früherer Preis Meter 54 Pfg.
jetzt Räumungspreis Meter **39** Pfg.

Schürzennessel
doppelseitig bedruckt
breite Ware
jetzt Räumungspreis Meter **48** Pfg.

Bettsatin
schweres elsässer Fabrikat
früherer Preis Meter 48 Pfg.
jetzt Räumungspreis Meter **36** Pfg.

Bettkattun
grossblumige Muster
Meter **22** Pfg.

Kleiderdruck
Fabrikat Rippert
jetzt per Meter **28** Pfg.

Betttuch Dowlas
150 cm breit
Räumungspreis Meter **65** Pfg.

Weisser Zettdamast
130 cm breit
früherer Preis Meter 1,25 Mk.
jetzt Räumungspreis Meter **95** Pfg.

Ganz besonderes Angebot!

800 Tischtücher
schneeweiß gebleicht
extra groß
Räumungspreis **1,28** Mk.
Der Wert dieser Tischtücher ist erheblich höher.

300 abgepaßte Siamosen-Kleider
jedes Kleid 6 Meter **3,90** Mk.
Der Wert dieser Kleider ist 4,50 bis 6 Mk.

1000 Tändel-Schürzen
zum Aussuchen per Stück **65** Pfg.

200 weißgebleichte Renforcé-Betttücher
165 cm breit, 215 cm lang
Räumungspreis **1,75** Mk.
Dieses Betttuch ist für feine Ausstattungen empfehlenswert.

150 Velour-Waschkleider
in schönen, waschechten Mustern,
jedes Kleid 6 Meter
Räumungspreis **1,95** Mk.

Ca. 3000 abgepaßte Handtücher
jedes Handtuch 1 Meter lang, gesäumt und gebändert.
Ganz hervorragend billig!

250 Jacquard-Schlafdecken
in herrlichen Mustern
werden jetzt unter dem jetzigen Tagespreise ausverkauft.

Handtuchgebild.
In Handtuchgebilden beträgt der Lager-Vorrat noch ca. 250 Stück.

Gerstenkorngebild
per Meter **14** Pfg.

Ia. Halbleinen-Gebild
weiß mit rot gestreift
Räumungspreis Meter **25** Pfg.

Prima Jacquardgebild
Räumungspreis Meter **35** Pfg.

Handtuchgebild
für bessere Aussteuern
Hochelegante Webart
Räumungspreis Meter **57** Pfg.

Ganz besonders billig!

1500 Trockentücher
aus prima Halbleinen
60 cm breit, 60 cm lang, Stück **19** Pfg.
Wert Stück 27 Pfg.

Unser bekanntes handfestoniertes
Damenhemd
verkaufen nur im Räumungsverkauf
zu **1,58** Mk. per Stück.

1 Serie
Damen-Hemden
mit Schulterschluß oder Herzpasse
zum Aussuchen jetzt Stück **1,25** Mk.

S. Alsberg & Co.

Niedernstr. 17. **Bielefeld.** Niedernstr. 17.

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 14. — 1901. Donnerstag, 17. Januar.

† Etwas über die Durchführung der Krankenfürsorge seitens der Landes-Versicherungsanstalten

(früher Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten)
im Besonderen über

Winterkuren für Lungenkranke.

Zur Veröffentlichung ist uns von amtlicher Seite Folgendes zugegangen:

Bekanntlich übernehmen die Landes-Versicherungsanstalten für ihre kranken Versicherten in geeigneten Fällen die Fürsorge, indem sie durch Gewährung von Badekuren, Unterbringung in Lungenheilanstalten, Kliniken, Krankenhäusern u. s. w., ihnen zur Wiedererlangung der Gesundheit und damit der Arbeitsfähigkeit hülfreiche Hand bieten.

Dieses Feld auf dem weiten Gebiete der Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen hat bei dem ihm seitens der Versicherungsanstalten zugewandten großen Interesse von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewonnen. Beliefen sich doch schon am Schlusse des vergangenen Jahres die für Zwecke der Heilbehandlung Versicherter gemachten Aufwendungen insgesamt auf über elf Millionen Mark, wobei noch besonders zu beachten ist, daß die Leistungen dieser Art im Laufe der Jahre, mit geringfügigen Beträgen beginnend, ganz außerordentlich angewachsen sind und sich im Jahre 1899 bereits auf mehr als vier Millionen Mark belaufen haben. Voraussichtlich werden diese Ausgaben in den nächsten Jahren noch eine ganz erhebliche Steigerung erfahren.

Auch unsere heimatliche Versicherungsanstalt, die Landes-Versicherungsanstalt Westfalen zu Münster, bleibt nach den statistischen Notizen in der Durchführung der Krankenfürsorge nicht zurück. Während im vorigen Jahre im Ganzen 1219 Kranke (Gesamtkosten 259585 Mk. 44 Pfg.) behandelt wurden, belief sich die Zahl der Kranken Ende September d. Js. schon auf rund 1400, so daß also am Schlusse des Jahres die Zahl der Kranken und die Höhe der Ausgaben diejenigen des Vorjahres ganz erheblich übersteigen werden. Vom sozialpolitischen Standpunkte aus ist dieses Vorgehen der Landes-Versicherungsanstalt nur mit Freuden zu begrüßen. Ist doch dem kranken Familienvater oder auch alleinstehenden Arbeitern bezw. Arbeiterinnen durch Befreiung von ihren Leiden und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit eine ungleich größere Wohlthat erwiesen, als durch Gewährung der Rente. Diese Erkenntnis bricht sich denn auch in Arbeiterkreisen immer mehr Bahn; ein Beweis hierfür ist die stetig zunehmende Zahl der die Fürsorge nachsuchenden Kranken.

Ich nachstehenden möchten wir auf einige die Krankenfürsorge seitens der Versicherungsanstalt Westfalen betreffenden Punkte besonders aufmerksam machen.

In der Regel wird ein Anlaß zur Uebernahme der Krankenfürsorge durch die Versicherungsanstalt nur dann vorliegen, wenn es sich um außerordentliche Maßnahmen (langwierige Krankenhausbehandlung, Unterbringung in auswärtigen Kliniken oder Heilstätten, Badekuren und dergl.) handelt, welche weder die Krankenkassen gewähren, noch die Kranken aus eigenen Mitteln durchführen. Von anderen Erfordernissen abgesehen, kann nach den gesetzlichen Vorschriften die Uebernahme eines Heilverfahrens nur dann erfolgen, wenn als Folge der Krankheit und der Unterlassung der Kur Eintritt der Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist. Es muß also einmal zu befürchten sein, daß ohne das Heilverfahren dauernde (d. h. bleibende) Erwerbsunfähigkeit eintritt, andererseits muß mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden können, daß durch das Heilverfahren die Erwerbsfähigkeit — für längere Zeit — auf mindestens ein Drittel der normalen gehoben bezw. erhalten wird. Ein Heilverfahren kann demnach nicht bewilligt werden, wenn die Erwerbsfähigkeit voraussichtlich auch ohne ein Heilverfahren, obschon vielleicht langsamer, wieder eintreten wird; ebensowenig, wenn es sich lediglich darum handelt, dem Kranken eine Erleichterung, eine Linderung oder eine Verlängerung seines Lebens zu verschaffen, ohne daß die Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit für längere Zeit mit einiger Bestimmtheit zu erhoffen ist.

Von einschneidendster Bedeutung für einen günstigen Erfolg ist der möglichst frühzeitige Kurbeginn. In dieser Beziehung ist es in erster Linie Sache der Herren Aerzte, die Kranken zur Stellung eines bezüglichen Antrages bei der zuständigen Polizeibehörde oder der Krankenkasse zu veranlassen, sobald das Leiden für eine Heilbehandlung im obigen Sinne als geeignet erkannt ist. Zu dem Antrage ist die Vorlage der letzten Quittungskarte und eines auf Kosten des Antragstellers zu beschaffenden ärztlichen Gutachtens erforderlich. Letzteres muß neben einer kurzen Beschreibung der Krankheitserscheinungen eine Angabe über die vorzuschlagende Art und voraussichtliche Dauer der Behandlung sowie eine bestimmte Aeußerung über die Besserungsaussichten enthalten. Die Aufnahme und Einsendung des Antrages und die Untersuchung des Kranken durch einen von der Landesversicherungsanstalt bestimmten Arzt erfordern Zeit, auch bei thunlichster Beschleunigung der Erledigung. Auch kommt es vor, daß die in Betracht kommende Heilanstalt besetzt ist, wodurch die Unterbringung des Kranken wiederum einen Aufschub erleidet.

Darum empfiehlt es sich, den Antrag möglichst frühzeitig einzubringen, und nicht erst dann, nachdem die Verpflichtung der Krankenkasse abgelaufen und das Leiden soweit vorgeschritten ist, daß die Wiederherstellung des Kranken schwieriger, wenn nicht unmöglich geworden ist.

Bei allen schweren organischen Erkrankungen, insbesondere aber bei Lungenleiden, sind die Aussichten auf Heilung im Beginne der Krankheit am günstigsten, und zwar schon deshalb, weil in vielen Fällen dann einem weiteren Umsichgreifen der Krankheit noch vorgebeugt werden kann.

Die Jahreszeit hat auf die Bewilligung von Kuren keinen Einfluß; allerdings kann die Unterbringung von Kranken in manchen Kurorten nur während der besseren Jahreszeit, etwa in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September erfolgen. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß auch im Winter jede Art der Behandlung durchgeführt werden kann. In dieser Beziehung giebt ein Rundschreiben der Landesversicherungsanstalt vom 15. März d. J. näheren Aufschluß. In demselben heißt es:

Die Unterbringung in Kliniken, Krankenhäusern, orthopädischen Anstalten kann naturgemäß jederzeit erfolgen, aber auch mit Rheumatismus und ähnlichen Leiden behaftete Versicherte finden während der Winterzeit in den Bädern Oeynhausen, Wiesbaden, Aachen oder Nauheim Aufnahme, falls die Kur einen Aufschub nicht erleiden darf.

Namentlich aber können **Lungenkranke** jeder Zeit in Behandlung genommen werden, und zwar werden diese in der kalten Jahreszeit in der Volksheilstätte Lüdenscheid (für männliche Kranke) und in den beiden Altenaer Lungenheilstätten (für weibliche Kranke) untergebracht. Das weitverbreitete Vorurteil, Winterkuren für Lungenkranke, insbesondere die Liegekuren im Freien, seien weniger erfolgreich als Sommerkuren, beruht auf irrigen Voraussetzungen. Eine Reihe der namhaftesten Fachärzte erachtet Winterkuren für Lungenkranke für besonders zweckmäßig. Auch auf dem vorigjährigen Berliner „Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit“ ist diese Frage zur Erörterung gelangt und dabei festgestellt worden, daß ein wesentlicher Unterschied der Erfolge zu Gunsten der Sommer- oder Winterkuren sich nicht ergeben hat.

Nach einer Mitteilung der Verwaltung der Volksheilstätte bei Lüdenscheid sind die im Winterhalbjahre 1898/99 erzielten Erfolge sogar etwas günstiger gewesen, als die der Sommerkuren. Gegenüber den letzteren bieten die Winterkuren außerdem die nachfolgenden offensichtlichen Vorteile.

1. die Kranken sind für die Kurzeit den besonders im Winter infolge der Heizung und Beleuchtung, sowie des Mangels an frischer Luft vielfach ungünstigen Verhältnissen in ihren Wohnungs- und Arbeitsräumen entzogen; dafür leben sie gerade in der die Gesundheit am meisten gefährdenden Jahreszeit in denkbar günstigsten gesundheitlichen Verhältnissen;
2. ist es mit Rücksicht auf die weitere Stärkung und Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zweckmäßiger, wenn Kranke — statt zu Beginn oder mitten in der kalten Jahreszeit — in den Frühjahrsmonaten zur Entlassung gelangen;
3. sind viele Kranke im Winter weit eher abkömmlich, als im Sommer und können deshalb im Winter einer Kur sich unterziehen, ohne erhebliche wirtschaftliche Nachteile zu erleiden (landwirtschaftliche Arbeiter, Maurer u. s. w.).

Hieruach dürfte es Jedem einleuchten, daß ein Aufschieben des Eintritts in die Heilbehandlung auch im Winter nicht notwendig ist, daß vielmehr für Lungenkranke die Winterkuren vor den Sommerkuren in mancher Beziehung den Vorzug verdienen. —

Es bdarf noch der Erwähnung, daß auch für die Familien der in Fürsorge genommenen Kranken in etwa gesorgt wird. So fällt während der Dauer eines Heilverfahrens bei Kranken mit Familie dieser die Hälfte des Krankengeldes zu, sofern ein Krankengeldanspruch besteht. In den übrigen Fällen erhalten die Angehörigen von der Versicherungsanstalt eine Unterstützung in Höhe eines Viertels des gesetzlich festgelegten ortsüblichen Tagelohns.

Daneben wird dem Kranken — ohne Rücksicht auf die Kosten — die Wohlthat einer sachgemäßen Kur zu Teil, wahrlich eine segensreiche Einrichtung, zumal wenn man in Betracht zieht, daß durch die Bewilligung eines Heilverfahrens der Anspruch auf Invaliden- oder Altersrente nicht beseitigt, der späteren Erlangung einer Rente also durch das Heilverfahren kein Hindernis bereitet wird.

Mögen die vorstehenden Ausführungen dazu dienen, manchem armen Kranken den Weg zu zeigen, auf welchem er zu seinem eigenen und zum Wohle seiner Familie seine Gesundheit wiedererlangen kann, durch außerordentliche Mittel, deren Anwendung ihm seine Verhältnisse nicht gestatten würden, und welche bislang der Arbeiterbevölkerung im Großen und Ganzen verschlossen waren.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hörde, 15. Jan. Herr Kommerzienrat Tull, der Leiter des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins, hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Hörde eine Summe von 10000 Mk. zur Errichtung einer Volksküche gestiftet. In derselben, deren Verwaltung einem Komitee von Damen aus der Bürgerschaft obliegt, sollen täglich Speisen hergestellt werden, die nicht nur den Angehörigen des Hörder Vereins, sondern allen Einwohnern der Stadt gegen ein geringes Entgelt (15—20 Pfg.) zu Gute kommen sollen. Die Stadt Hörde hat Herrn Kommerzienrat Tull ganz besonders geehrt. Sie hat ihm in Verbindung mit dem künstlerisch von einem Düsseldorfer Maler angefertigten Ehrenbürgerbrief ein Andenken überweisen lassen, das wohl einzig in seiner Art und ein hervorragendes Kunstwerk ist. Es stellt einen aus Schmiedeeisen und Stahl gefertigten Tisch dar, über dem in der Mitte der Ehrenbürgerbrief angebracht ist. Das Ganze krönt das Modell eines Hochofens, der aus Silber angefertigt ist. Die kunstvolle Arbeit ist von einem Münchener Kunstschmied angefertigt, hat ein Gewicht von 3 Zentner und repräsentiert einen Wert von 10000 Mk.

Dahlerbrück (Kr. Altena), 13. Januar. Auf dem Kuhbierschen Walzwerke drang eine gezogene Stange einem Arbeiter durch den Körper und drang im Rücken wieder heraus. Trotz der gräßlichen Schmerzen des Verunglückten mußte man ihm die Stange wieder aus dem Körper ziehen. Auf dem Wege nach dem Hagener Krankenhause starb der Arbeiter.

Detmold, 15. Januar. Im Apanagenprozeß des Grafen von Lippe-Weißenfeld gegen den Grafregenten erkannte das Reichsgericht heute auf Verwerfung der vom Grafregenten Ernst eingelegten Revision gegen das Urteil des Celler Oberlandesgerichts vom 23. Juli 1900, das den Grafen zur Auszahlung einer seit seiner Regentschaft jenem vorenthaltenen jährlichen Rente von 10000 Mk. verurteilt hatte. Dem Grafregenten wurde außerdem Tragung sämtlicher Kosten auferlegt. Es handelt sich mit den Zinsen um die Summe von 1/2 Million Mk., die der Grafregent außer den Kosten auszuzahlen hat. Vermutlich werden aber nun auch noch andere Mitglieder der Weißenfelder Linie klagen.

Vermischtes.

— **Nürnberg**, 15. Jan. Johann Faber, der Begründer der bekannten Bleistiftfabrik, ist heute gestorben.

— **Die Herrschaft der Maschine** dehnt sich unaufhaltsam aus. Während man schon seit einigen Jahren die „Flaschenblasemaschine“ zu vervollkommnen sucht, um durch sie die mühevolle Arbeit des Glasbläsers zu ersetzen, sind die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Hohlglas-Industrie Maschinen zur Herstellung von Trinkgläsern. Die erste dieser Maschinen dient dazu, die fertig vorgeblasenen und vorgeformten Hohlglaskörper mittels geeignet gefaßter Diamanten zu beschneiden. Um die durch den Schnitt verursachte Schärfe der Ränder abzuglätten, sind hinter den Glasschneidern einige Glasbrenner angeordnet, deren Flammen die rauhen Schnittflächen rundschmelzen. Die so vorbereiteten Gläser gelangen alsdann, und zwar zu je acht auf einmal, auf eine zweite Maschine, auf welcher der abgerundete Rand der Trinkbecher mittels Schmirgelscheiben geschliffen und überdies mit Zinnpulver und Oel auf besonders eingerichteten, schnell sich drehenden Kork- oder Filzscheiben poliert wird. Nachdem der Rand der Gläser auf diese Weise fertiggestellt ist, gelangen sie auf die sogenannte Bodenbearbeitungsmaschine, die der Hauptsache nach aus einer Reihe entsprechend geformter Schleifscheiben mit immer feiner werdendem Korn besteht. Diese Maschinen erfordern nur je einen Mann zu ihrer Bedienung.

— **Die Heilung des Lupus durch Lichtbehandlung.** In dem diesjährigen Staatshaushaltsetat sind zu Versuchen mit elektrischer Lichtbehandlung bei der Poliklinik für Hautkrankheiten 30000 Mark eingestellt worden. Die Ausgabe dieses Titels wird damit begründet, daß im Auslande in der Heilung des Lupus überraschende Erfolge durch eine systematisch ausgebildete Lichtbehandlung erzielt worden sind, indem die befallenen Körperteile, namentlich das Gesicht, der Einwirkung der violetten und ultravioletten Strahlen des elektrischen Lichtes ausgesetzt würden, welches durch ein System von Linsen aus Bergkrystall unter gleichzeitiger Absorbierung der Wärmestrahlen durch eine Wasserschicht konzentriert wurden. Es berechtigen daher die bisherigen Ergebnisse dieser Versuche zu der Annahme, daß auch andere Hautkrankheiten auf diesem Wege rascher und sicherer als bisher geheilt werden können und besteht die Absicht, an der hiesigen Universität einen größeren Versuch mit dieser Behandlungsmethode zu machen und zu diesem Zweck die Poliklinik für Hautkrankheiten mit den erforderlichen Einrichtungen auszustatten. Der Betrieb wird nicht unerhebliche Aufwendungen, namentlich für Elektrizitätsverbrauch, Wäsche, Heizung usw. erfordern, doch hofft man nach den aufgestellten Berechnungen es mit den obengenannten 30000 M. möglich zu machen, die gesamten Kosten auf etwa 4 Jahre zu bestreiten, zumal sich ein Teil der laufenden Ausgaben wird durch eigene Einnahmen decken lassen, da von den betr. Patienten Kurkosten erhoben werden sollen.

— **Von der Arbeit tief unter der Erde.** Der tiefste Schacht in Frankreich — vielleicht sogar der ganzen Welt — ist kürzlich in dem Steinkohlen-Gebiet von Ronchamp im Gebiete der oberen Saone vollendet worden. Er besitzt eine Tiefe von 1010 Meter, bei einem nutzbaren Durchmesser von 4 Meter, und ist von unten bis oben ausgemauert. Die gesamte Arbeit hat 16 Monate in Anspruch genommen. Die Temperatur dieses Gesteins betrug in 10 Meter Tiefe 10 1/2 Grad, und an der tiefsten Stelle des Schachtes 47 1/2 Grad. Die Lufttemperatur in dieser Tiefe belief sich jedoch nur auf 31 Grad, und wird für den Aufenthalt der Arbeiter noch durch große Ventilatoren, 180 Kubikmeter Luft zuführend, weiter abgekühlt.

Gedenktage.

17. Januar 1812. Ludwig Windthorst, der Führer der Centrumspartei, zu Kaldenhof (Hannover) geboren.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden, mit dem 1. Januar 1901 in Kraft tretenden Bestimmungen über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern u. Arbeiterinnen in **Werkstätten mit Motorbetrieb** werden hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Anzeigen, welche von den Besitzern bereits bestehender Motorwerkstätten den Ortspolizeibehörden zu erstatten sind, bis zum 1. Februar 1901 erfolgt sein müssen.

Beckum, den 31. Dezember 1900.

Der Königliche Landrat
Dr. Bahlmann.

Nach der Kaiserlichen Verordnung, betreffend die Inkraftsetzung der im § 154 Abs. 3 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung, vom 9. Juli 1900 und der Bekanntmachung, betreffend die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen in **Werkstätten mit Motorbetrieb**, vom 13. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 565 ff.) finden vom 1. Januar 1901 ab auf die Werkstätten, in denen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität usw.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, die Bestimmungen der §§ 135 bis 139b der Gewerbeordnung nach näherer Maßgabe der bezeichneten Verordnung und Bekanntmachung Anwendung. Gemäß Artikel 9 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, vom 1. Juni 1891 (R. G. Bl. S. 261) treten damit zugleich die bisher für Werkstätten, worin eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet, gültigen Bestimmungen der §§ 134 bis 139b der Gewerbeordnung in der älteren Fassung vom 1. Juli 1883 außer Kraft. Hiernach greift für die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb von dem angegebenen Zeitpunkte ab — abgesehen von den allgemeinen Vorschriften der Gewerbeordnung über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter außerhalb der Fabriken — die aus der Anlage A ersichtliche Regelung Platz.

Zur Ausführung der in Anlage A im Zusammenhange wiedergegebenen Vorschriften der Kaiserlichen Verordnung vom 9. Juli und der Bekanntmachung, betreffend die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, vom 13. Juli d. J. wird Folgendes bestimmt:

1. Hinsichtlich der Motorwerkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion finden die Bestimmungen der Ausführungsanweisung vom 16. Juli 1897 zu der Verordnung, betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und des § 139b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, vom 31. Mai 1897 (Min.Bl. f. d. i. Verw. S. 199 ff.) Anwendung.

2. Die Beachtung der für die nicht als Fabriken anzusehenden Bäckereien, Konditoreien und Getreidemühlen mit Motorbetrieb neu in Kraft tretenden Bestimmungen der Gewerbeordnung ist von den Gewerbeaufsichtsbeamten und den Ortspolizeibehörden gelegentlich der anderweit vorzunehmenden Revisionen (vergl. Erlaß und Anweisung vom 15. April 1896 zur Ausführung der Bestimmungen des Bundesrats über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien (— Min.Bl. f. d. i. Verw. S. 81 —) zu überwachen.

3. Für die Entscheidung der Frage, ob eine Wasserkraft als unregelmäßig anzusehen ist, sind die in Ziffer B. IV. 3 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 11. März 1895 (M.Bl. f. d. i. Verw. S. 46) aufgeführten Grundsätze maßgebend.

4. Hinsichtlich der Motorwerkstätten der Gruppe V A. 1 (Betriebe mit zehn oder mehr Arbeitern) finden die Vorschriften der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 26. Februar 1892 (M. Bl. f. d. i. Verw. S. 89) im Abschnitt E ff. mit den aus Ziffer 5 sich ergebenden Abänderungen entsprechende Anwendung.

Auf den ersten Seiten der nach den Formularen B und C zu führenden Verzeichnisse (vergl. E Ziffer III a. a. O.) sind unter „Erläuterungen“ in Ziffer 1 Zeile 1 und 2 die Worte „Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet“ durch nachstehende Fassung zu ersetzen: „Werkstätten, in denen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität usw.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, mit Ausnahme derjenigen Werkstätten, in welchen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, und der nicht als Fabriken anzusehenden Bäckereien und Konditoreien mit Motorbetrieb sowie der Getreidemühlen, letztere soweit darin nicht ausschließlich oder vorwiegend Dampfkraft benutzt wird.“

5. Für die Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre und von jugendlichen Arbeitern, welche in den Arbeitsräumen der in Ziffer 4 Abs. 1 bezeichneten Werkstätten auszuhängen sind, und für das Verzeichnis der beschäftigten jugendlichen Arbeiter gelten im allgemeinen die in den Anlagen D, E und F zur Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 vorgeschriebenen Muster. Jedoch sind in der Anlage E einzuschalten: in Ziffer I und II hinter „Fabriken“ die Worte: „oder Werkstätten mit Motorbetrieb“ und in Ziffer IV Abs. 1 hinter „Fabrik“ die Worte: „oder einer Werkstätte mit Motorbetrieb, in der in der Regel zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden, (Ziffer I, 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900)“ sowie in Ziffer IV Abs. 2 hinter „Fabrik“ das Wort: („Werkstatt“). Ferner erhält die Ziffer VI im Abs. 1 folgende Fassung:

> VI. Kinder unter 14 Jahren dürfen in Schleifer- und Poliererwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung mit Motorbetrieb nicht länger als sechs Stunden, in anderen Motorwerkstätten, soweit in ihnen nicht ausschließlich oder vorwiegend unregelmäßige Wasserkraft als Triebkraft benutzt wird, nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigt werden. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in diesen Werkstätten nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigt werden. (G. O. § 135 Abs. 2, 3; Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 Ziffer I, 1).

Endlich ist am Schlusse der Ziffer VII hinter den Worten: „gewährt werden“ folgender Zusatz einzufügen:

> „Eine Vor- und Nachmittagspause braucht nicht gewährt zu werden, sofern die jugendlichen Arbeiter täglich nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden und die Dauer ihrer durch eine Pause nicht unterbrochenen Arbeitszeit am Vor- und Nachmittage je 4 Stunden nicht übersteigt.“

6. Hinsichtlich der Motorwerkstätten der Gruppen V A. 2 und B. gelten folgende Vorschriften:

a) Anzeige und Auszug bei der Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern.

(Vergl. Anlage A Ziffer V A. 2a 4.); B. 1, 4.); Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 Ziffer 6, 15).

7. Die Beschäftigung von männlichen jugendlichen Arbeitern in den nicht zum Handwerk (vergl. Anlage A Ziffer V A. 2b; B. 2. 6.); Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 Ziffer 10, 17) gehörigen Werkstätten mit Motorbetrieb und die Beschäftigung von jugendlichen oder über 16 Jahre alten Arbeiterinnen in

allen Motorwerkstätten darf nicht stattfinden, bevor der Arbeitgeber der Ortspolizeibehörde die vorgeschriebene Anzeige gemacht hat. Diese ist schriftlich zu erstatten und muß die Lage der Werkstätte und die Art des Betriebs angeben, auch ersehen lassen, ob in dem Betriebe Kinder unter 14 Jahren, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren und Arbeiterinnen über 16 Jahren oder welche dieser drei Arbeiterklassen beschäftigt werden sollen. Die Ortspolizeibehörde hat Anzeigen, die in den angegebenen Beziehungen unvollständig sind, zur Vervollständigung zurückzugeben. Die eingehenden Anzeigen sind von der Ortspolizeibehörde aufzubewahren.

6. Auf Grund der eingehenden Anzeigen und der gemäß Ziffer c) (siehe unten) vorzunehmenden Revisionen hat die Ortspolizeibehörde alle Motorwerkstätten, worin jugendliche oder über 16 Jahre alte Arbeiterinnen beschäftigt werden, und ferner alle nicht zum Handwerk gehörenden Motorwerkstätten, worin jugendliche männliche Arbeiter beschäftigt werden, in die Verzeichnisse einzutragen, die sie nach den der Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 beigefügten Formularen B und C führt.

In dem Formulare B kann von Ausfüllung der Spalten 5 und 6 und in dem Formulare C von Ausfüllung der Spalten 5 bis 8 abgesehen werden, soweit die in Frage kommenden Angaben nicht bekannt geworden sind. Die Spalten 8, 9 des Formulars B und die Spalten 10, 11 des Formulars C sind nur für die Motorbetriebe mit unregelmäßiger Wasserkraft, in welchen in der Regel zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden, (vergl. Anlage A Ziffer V B. 3.) zu benutzen.

9. Jeder Arbeitgeber, der die vorgeschriebene Anzeige gemacht hat, ist von der Ortspolzeibehörde darauf hinzuweisen, sofern er Arbeiterinnen beschäftigt, daß er einen Auszug aus den einschlägigen Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre, und sofern er jugendliche Arbeiter beschäftigt, daß er einen Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten mit Motorbetrieb nach den beiliegenden Mustern in den Werkstatträumen auszuhängen hat.

b) Ausnahmen von den gesetzlichen Bestimmungen für einzelne Betriebe.

(Vgl. Anlage A Ziffer V A. 2a 6.), 7.); B. 2 Ziffer 5.) und 3.; Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 Ziffer 8, 9, 16).

10. Für die kleineren Motorbetriebe (Werkstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden) können auf Antrag des Arbeitgebers nach Maßgabe der Ziffern V A. 2a 6.), 7.) und B. 2. 5.) der Anlage A Ausnahmen von den Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern nachgelassen werden.

Soweit nicht Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Werkstätte unterbrochen haben oder die Natur des Betriebes oder Rücksichten auf die Arbeiter in einzelnen Werkstätten eine anderweite Regelung der Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter oder der Arbeiterinnen erwünscht erscheinen lassen, kann die untere Verwaltungsbehörde eine Ueberbeschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre für mehr als 40 Tage im Jahre bis zu 13 Stunden täglich und nicht länger als bis 10 Uhr abends dann zulassen, wenn die Arbeitszeit für die Werkstätte oder die betreffende Abteilung der Werkstätte so geregelt wird, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitte der Betriebstage des Jahres die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet. Der schriftliche Antrag, der den Grund, aus welchem die Erlaubnis beantragt wird, die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiterinnen, das Maß der längeren Beschäftigung und den Zeitraum angeben muß, für den sie stattfinden soll, ist unmittelbar oder durch Vermittelung der Ortspolizeibehörde an die untere Verwaltungsbehörde zu richten. Ist der Antrag der Ortspolizeibehörde zur Weiterbeförderung überreicht, so hat diese sofort mangelhafte Anträge zur Vervollständigung zurückzugeben, anderenfalls die Richtigkeit der thatsächlichen Angaben festzustellen und den Antrag mit dem Ergebnis dieser Feststellung und ihrer gutachtlichen Aeußerung weiter zu befördern. Die dreitägige Frist für den von der unteren Verwaltungsbehörde zu erteilenden Bescheid beginnt mit dem Zeitpunkte des Eingangs des den gesetzlichen Anforderungen völlig entsprechenden Antrags. Hinsichtlich der Berechnung des Durchschnitts der Betriebstage und des weiteren Verfahrens finden die Bestimmungen der Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 im Abschnitt F I Ziffer 4 Abs. 2, 4 und Ziffer 5 sinnentsprechend Anwendung. Die untere Verwaltungsbehörde hat die Fälle, in denen die Erlaubnis erteilt worden ist, mit dem Namen des Arbeitgebers und den für den schriftlichen Antrag vorgeschriebenen Angaben in das Verzeichnis einzutragen, das sie nach dem der Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 beigefügten Formulare G führt. Auf die fernerhin vorgesehene Genehmigung von Ueberarbeit an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen für solche über 16 Jahre alte Arbeiterinnen, die kein Hauswesen zu besorgen haben und eine Fortbildungsschule nicht besuchen, finden die Bestimmungen der Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 im Abschnitte F Ziffer II sinnentsprechend Anwendung.

Wenn Ausnahmen von den gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern um deswillen beantragt werden, weil Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Werkstätte unterbrochen haben, oder weil die Natur des Betriebs oder die Rücksichten auf die Arbeiter solche erwünscht erscheinen lassen (vgl. Anlage A Ziffer V A. 2a 7.); B. 2. 5.) Abs. 2.; Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 Ziffer 9, 16 Abs. 2), so sind hinsichtlich der Erledigung solcher Anträge die in Abschnitt F Ziffer III, IV der Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 aufgestellten Grundsätze sinnentsprechend anzuwenden.

11. Hinsichtlich der für die größeren Motorbetriebe mit unregelmäßiger Wasserkraft mit Ausnahme der Schleifer- und Poliererwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung auf Grund der §§ 138a, 139 der G.O. zuzulassenden Ausnahmen von der unter Ziffer V B. 1. 2.) vorgesehenen Beschränkung der Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen (vergl. Anlage A Ziffer V B. 3.) finden die Bestimmungen der Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 im Abschnitt F entsprechende Anwendung.

c) Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen über die Beschäftigung der Arbeiterinnen und der jugendlichen Arbeiter.

12. In dieser Beziehung finden die Vorschriften in Abschnitt G der Ausführungsanweisung vom 26. Februar 1892 entsprechende Anwendung.

13. Die Verpflichtung zur Erstattung der vorgeschriebenen Anzeigen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und von Arbeiterinnen gilt sowohl für diejenigen Werkstätten, welche erst am oder nach dem 1. Januar 1901 mit solcher Beschäftigung beginnen, als auch für diejenigen Werkstätten, welche bereits vorher jugendliche Arbeiter oder Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt haben. Von den letztbezeichneten Werkstätten bleiben nur diejenigen, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet, und nur insoweit von der Anzeigepflicht befreit, als es sich um die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, nicht auch von Arbeiterinnen über 16 Jahre handelt. Den übrigen Werkstätten, die bereits vor dem 1. Januar 1901 jugendliche Arbeiter oder Arbeiterinen über 16 Jahre beschäftigt haben, ist zur Erstattung der Anzeige Frist bis zum 1. Februar 1901 zu gewähren.

14. Diese Anweisung findet keine Anwendung auf die untere Aufsicht der Bergbehörden stehenden Werkstätten mit Motorbetrieb und die darin beschäftigten Arbeiter. Für diese wird, soweit erforderlich, besondere Anweisung ergehen.

Berlin, den 6. Dezember 1900.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Brefeld.

Zum 1. April ein Sohn achtb. Eltern, kath., als

Konditor-Lehrling

gesucht. **Wwe. Ph. Hilger,** Dülmen (Westf.).

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft für 1. März ein kathol.

Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen.

Wilh. Brusts, Neheim.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Gendarmerie-Fourage** für das Jahr 1901 soll am **Dienstag, den 22. dss. Mts., vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Stadtsekretariat mindestfordernd vergeben werden.

Beckum, den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.
Fehling.

Oeffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

am Samstag, d. 19. Januar cr., nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Etats pro 1901.
2. Geheime Sitzung: 1 Beratungsgegenstand.

Beckum, den 14. Januar 1901.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Aug. Samson.

Freiwillige Feuerwehr Beckum.



Freitag, 18. d. Mts., abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Saale der Frau **Wwe. Stef. Topp.**

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Neuwahl des Chefs, Vizechefs, des Vorstandes und der Abteilungsführer.

Der Vorstand.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

im Königl. Forstort Feldick bei Freckenhorst.

Am Montag, den 21. Januar 1901, morgens 10½ Uhr, an Ort und Stelle im Kiefernabtriebsschlage Distrikt 83c:

43 Stück Eichen mit 13,90 Festmeter, zu Bau- u. Geschirrholz,
2 Stück Buchen mit 0,54 Festmeter,
216 Stück Kiefern und Fichten mit 174,52 Festmeter (bis zu 22 Meter lang und 42 Ctm. Mittenstärke),
100 Stück Fichtenstangen I., II., IV. und VI. Klasse,
9 Raummtr. Eichen-Scheit und Knüppel, zu Kamppfählen geeignet,
5 Raummtr. Buchen-Scheit,
4 Raummtr. Birken-Scheit und Knüppel,
23 Raummtr. Kiefern-Scheit und Knüppel,
ca. 60 Haufen Eichen-, Weichholz- und Kiefern-Reiser,

Kaufgelder können im Termine bezahlt werden.

Der Königl. Förster **Schulte-Everswinkel** und Forstschutzgehülfe **Serries-Freckenhorst** erteilen vorher Auskunft.

Mädchen

gegen hohen Lohn zum 1. April, sowie **angehender Bäckergeselle** gesucht.

Luse, Bäckerei und Gastwirt, **Lippling** bei Delbrück.

Zum 1. April ds. Js. wird ein

kath. Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts in einen Gasthof des Kreises Lüdinghausen gesucht ohne gegenseitige Vergütung mit Familien-Anschluß. Näheres in der Expedition dies. Bl.

Zur **Erlernung der Küche und des Haushalts** findet ein

junges Mädchen

in einem besseren Gasthofe ohne gegenseitige Vergütung bei vollständigem Familienanschluß u. liebevoller Behandlung zu März oder Mai d. J. Stellung. Offert. unt. **H. E. 5** an die Exped. d. Z.

Gesundes, zuverläss., kath.

Mädchen

für Haus, Küchen- und kl. Garten-Arbeiten z. 1. April **gesucht.** Guter Lohn und angenehme Stellung.

Ferner gegen hoh. Lohn zum 1. April einen absolut nücht., selbstständigen, fleiß., kath.

Ackerknecht,

der auch kl. Fuhren mit übernehmen muß. Offerten unter **S. 20** an die Exped. d. Zeitung.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Knecht

von 16—20 Jahren **gesucht.** Lohn nach Uebereinkunft. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Gesucht ein zuverlässiger

Knecht

beim Vieh auf sofort.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Holzverkäufe:

1. am Montag, d. 21. d. M., morgens 9½ Uhr, im Fürstl. Forstdistrikt **Holtkamp zu Bosfeld:**

245 Eichen,
1 Buche,
1 Kiefer,

2. am Dienstag, d. 22. d. M., morgens 9½ Uhr, in den Fürstl. Forstdistrikten **Neuekamp und Boland zu Herzebrock:**

64 Eichen und
27 dto.

zu Bretter-, Bau- u. Grubenholz geeignet.

Rheda, den 8. Januar 1901.

Der Rentmeister:
Krietemeyer.

Holz-Verkauf.

163 Stück größtenteils schwere Eichen,

bis 93 cm Durchmesser stark, und

3 Buchen

stehen in 5 Losen zum Verkauf.

Abfuhr an hartem Wege, Chaussee Rietberg-Paderborn.

Angebote auf die einzelnen Lose und auch auf den ganzen Bestand werden **bis 31. d. Mts.** entgegen genommen.

Nähere Auskunft erteilt der Verwalter **Löbbe** hier und der Unterzeichnete.

Rietberg, 11. Januar 1901.

H. Schütte, Rentmeister.

Großer Schweine-Verkauf.

Am Dienstag, den 22. ds., nachmittags 4 Uhr, läßt der Herr **Andreas Dieding** in **Langenberg** auf seinem Hofe:



12 hochtragende Mutterschweine, vorzüglicher Rasse, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Langenberg, 14. Januar 1901.

Carl Weweler, Aukt.

Meine Besitzung,

nahe an einer kleinen Stadt, sehr schön gelegen, mit ca. **3 Morgen Garten und Feld,** bin ich willens, für 3500 Thaler zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter **S. S. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kgl. Preuß. Lotterie-Lose 3. 2. Klasse **Lotterie** d. 204.

Ziehung 9. Februar in ½, ¼ u. ⅒ Abschnitten hat Lotterie-Einnahme noch abzugeben. Feste Bestellungen schnellstens unter **„Lotterie-Einnahme"** an **Heinr. Eisler, Berlin S. W. 19** erbeten.

Dr. Oetkers { Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

B. Linnemann & Co., Oelde.
B. Illigens, Beckum.
Aug. Holtmann, Beckum.
Heinr. Berkemeier, Benteler.
Th. Hanebrink, Stromberg.
Th. Tecklenborg, Wadersloh.
W. Grossegesse, Wiedenbrück.
E. Figgener, Rheda.
Ferd. Reinharz, Rheda.

Margarine:

Mohra, guter Naturbutter gleichkommend, p. Pfd. 70 Pfd., **FF.,** Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. zu 55 Pfg. per Pfund empfiehlt in **stets frischer Ware**

Ferdinand Evers,

Bielefeld, Neumarkt 15.

---

ff. Harzer Kümmel-Käse versendet franko gegen Nachnahme oder Kasse 100 St. zu Mk. 3,60 (größ. Abn. billiger) die **Käsefabrik von Wilh. Hahne, Stiege im Harz,** Brunnenstr. 69.

Aachener Tuchversandt

J. Spelz & Brand,

— Aachen. —

Reichhaltige Auswahl in Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen, Damentuchen, Loden- und Billardtuchen zu billigen Preisen.

Für Wiederverkäufer Ramschposten.

Muster franko gegen franko.

Man bittet, das Gewünschte näher zu bezeichnen.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Abend ½7 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Fleischermeister

Heinr. Schulte

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren sanft und gottergeben.

Verwandten und Bekannten diese Trauer-Anzeige widmend, empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen der christlichen Fürbitte und dem Gebete des Priesters am Altare

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beckum und Altenessen, 15. Jan. 1901.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Januar, morgens 9 Uhr statt.

---

2. Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der Marienkirche in Mühlhausen.

Ziehung: 25. Januar 1901

und den folgenden Tagen in **Mühlhausen** öffentlich unter Aufsicht eines Regierungs-Kommissars und unter Leitung eines Notars.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

1 Gewinn à **100000** Mk., 1 à **50000,** 1 à **20000,** 1 à **1000, 1** à **5000, 2** à **3000, 10** à **1000** u. s. w., im Ganzen **17597** Gewinne mit **473000** Mk.

Lose à 3 Mk. 30 Pfg.,

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Kolterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und **Oelde.**

Sonnenklar!

ist die vorzügl. Wirkung von **Bergmanns Carbol-Theerschwefel-Seife** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, Sommersprossen** ꝛc. à St. 50 Pf. bei: **B. Linnemann & Co., Oelde.**

Es erschien:

„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",

kleine Schrift, verfaßt von unserm Wetterberichterstatter, Herrn **P. Wetter** in **Magdeburg,** Turmschanzenstraße 7, und von demselben gegen Einsendung von 35 Pfg. zu beziehen.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein **Wallach,** 12 Jahre alt, bei **J. H. Topp, Beckum,** Westfir.

Zum 1. März oder 1. April d. Js. eine

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern nebst Keller und Bodenraum zu vermieten.

Gastw. **B. Nethe, Rheda.**

Ein goldenes **Medaillon** von Uhrkette, auf der einen Seite Hufeisen, auf der andern Seite St. Georgsmünze, **verloren** gegangen. Da Familien-Andenken Wiederbringer gute Belohnung zugesichert. Näh. in der Expedition d. Blattes.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 16. Januar 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 15,50, Roggen 13,70, Ahaus Weizen 15,00, Roggen 14,30, Gerste 13,90, Hafer 12,50, Borken Roggen 15,50, Hafer 14,00, Koesfeld Weizen 16,00, Roggen 14,50, Gerste 13,00, Hafer 13,20, Münster Weizen 15,70, Roggen 14,20, Gerste 14,75, Hafer 13,50, Wiedenbrück Roggen 15,00, Hamm Weizen 15,35, Roggen 13,75, Paderborn Weizen 15,50, Roggen 14,80, Hafer 13,20, Osnabrück Weizen 15,20, Roggen 14,40, Gerste 14,20, Hafer 14,00.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,00 inl., 18,75 ausl., Roggen 14,30 inl., 16,75 ausl., Gerste 15,25 inl., 19,00 ausl., Hafer 14,50 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,25, Roggen 14,70. Hafer 12,80.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 14,90, Roggen 14,10, Gerste 13,50, Hafer 13,40.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,10 inl., 17,90 ausl., Roggen 14,90 inl., 15,35 ausl., Gerste 12,45 inl., Hafer 14,25 inl., 14,75 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,25 inl., 18,75 ausl., Roggen 14,25 inl., 16,50 ausl., Hafer 15,25 ausl.

Gütersloh, 15. Jan. Auf den heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 37 Stück Rindvieh, darunter 26 fette Ochsen, 11 fette Kühe und 60 tragende und Milchkühe. Fette Ochsen kosteten 100 Pfund Schlachtgewicht 58—60 Mk., für fette Kühe wurden pro 100 Pfund Schlachtgewicht 53—56 Mk. gezahlt; tragende und Milchkühe kosteten das Stück 250—350 Mk. Aufgefahren waren 49 Wagen mit 451 Ferkeln, das Paar 6—8 Wochen alt kostete 18—30 Mk. Aufgetrieben waren 54 Stangen und größere Schweine, Stangen wurden pro Stück mit 40—60 Mk. und größere Schweine pro Stück mit 75—120 Mk. bezahlt. Der Handel in allen Viehsorten war flott.

Dinslaken, 15. Jan. Amtlicher Marktbericht. Zum diesmaligen Großviehmarkt am 14. und 15. d. Mts. waren insgesamt 890 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war recht flott; die Preise waren mittelmäßig. Der Markt war schnell geräumt. Der Schweinemarkt war mit 380 Stück beschickt. Bei schleppendem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 2—2,50 Mk. pro Alterswoche, Saugschweine 2—2,50 Mk. pro Alterswoche, fette Schweine 41 bis 42 Mk. pro Centner Lebendgewicht. Der nächste Großviehmarkt findet am 28. und 29. d. M. statt.